Berliner Gartenbrief Nr. 1 **vom 17.01.2017**

Spinnmilben-, Thrips- und Schildlaus-Arten – an Zimmerpflanzen schädigend

Pflanzen in warmen Räumen haben bei dem akuten Lichtmangel der vergangenen Monate sehr weiches Pflanzengewebe gebildet, neu entwickelte Blätter sind sehr hell. Dieses Pflanzenmaterial bildet die beste Basis für die Ansiedlung und schnelle Vermehrung von Schadinsekten unterschiedlicher Arten.

An Calathea Spinnmilbenbefall – Saugschäden und verbräunte und eingerollte Blattränder

Saugschäden an Schefflera durch Thrips

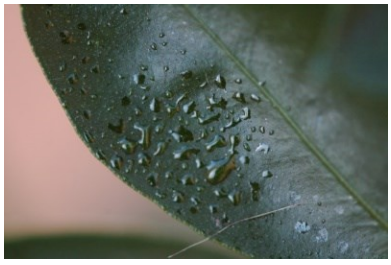
Thripsbefall an Zimmertanne, unten links Nahaufnahme

Jeder Zimmergärtner weiß, dass der Befall von **Spinnmilben** an Grünpflanzen diese nicht nur im Aussehen verändert, sondern so schädigt, dass es zum Totalausfall kommen kann. Spinnmilben-Arten sind auf spezielle Pflanzengruppen spezialisiert. Die netzbildende Gemeine Spinnmilbe siedelt sich meist blattunterseits an, mit fortschreitendem Befall entwickeln sich Spinnfäden, in denen die Spinnmilben herumlaufen. Diese Spinnmilben-Art liebt trockene Luft, besonders mit Beginn der Heizperiode tritt sie vermehrt in Erscheinung. In den letzten Jahren treten immer häufiger Spinnmilben-Arten auf, die immer rot bis dunkelbraun gefärbt sind. Sie leben blattoberseits und kommen auch an Pflanzen vor, die in feuchterer Umgebung wie z.B. in Paludarien kultiviert werden.

Zunehmend fallen immer häufiger Blatt-**Thrips-Arten** (Blasenfüße, Fransenflügler) an Zimmerpflanzen auf. Diese sehr kleinen und mobilen Tiere siedeln sich meist blattoberseits an. Ihre Saugflecken und Kotreste sind charakteristisch und gut von denen der Spinnmilben zu unterscheiden. Oftmals sitzen die 1 mm langen kommaartigen Tiere saugend in Kolonien auf der Blattoberseite mitten in den Saugflecken. Diverse Grünpflanzen kommen als Wirtspflanze in Frage, aber auch terrestrisch gehaltene Wasserpflanzen.

Schmierläuse in Blattachseln an Grünpflanzen

Napfschildläuse an Pflanzenstängeln



Honigtautropfen

An den beliebten Orchideen, Sukkulenten, Kakteen aber auch an Grünpflanzen in Paludarien/Terrarien, an Palmen und mediterranen Pflanzen wie Zitrus und Oliven und den meisten Grünpflanzenarten werden häufig **Schmier-und Schildläuse** zum Problem. Schmier- und Schildläuse gehören zu den artenreichsten Insektengruppen weltweit. Eine Differenzierung ist nicht immer einfach. Es können durchaus verschiedene Schädlingsarten an einer Pflanze vorkommen. Bemerkt wird der Befall bei **Schmier- und Napfschildläusen** durch klebrige Ablagerungen auf den Blättern bzw. der

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senstadtum.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Berliner Gartenbrief Nr. 2 vom 08.02.2017

Winterschutz im Garten überprüfen

Kiefernreisig als Sonnenschutz für Buchsbaum

Frostschutz für Hochstammrosen

Thuja-Reisig als Verdunstungsschutz im Steingarten

Der Winterschutz bei Stauden und Rosen sollte jetzt überprüft werden, weil es weiterhin nachts merklichen Frost gibt. Auch bei raschem Wechsel zwischen Bodenfrost und Tauperioden kommt es nicht selten zu Wurzelschäden, die durch ein Abdecken mit Reisig oder Mulch verhindert werden können.

Immer- oder wintergrüne Stauden wie Sonnenröschen, Steinbrech und Thymian sollten von nassem Laub befreit und bei intensiver Sonneneinstrahlung mit leichtem Reisig geschützt werden. Geeignet sind Triebe von Buchs, Taxus und anderen Koniferen. Ohne Abdeckung käme es zu Trockenschäden, weil diese Stauden wegen des gefrorenen Bodens kein Wasser aufnehmen können, über die Blätter aber trotzdem Wasser verdunstet.

Für **alle anderen Stauden** ist es wichtig, geschützt unter Mulch, Holzhäcksel oder trockenem Laub zu bleiben. Gerade jetzt kommt es bei ungeschütztem Boden durch den Wechsel von oberflächlichem Auftauen am Tag und nächtlichem Gefrieren zu starker Rissbildung im Boden. Ungeschützte Stauden können zerreißen oder ganz absterben. (Zu) spät im Herbst gepflanzte Stauden und Erdbeerjungpflanzen “frieren hoch“, wenn sie vor dem Frost noch nicht ausreichend im Boden verwurzelt waren.

Stauden und insbesondere Gräser werden erst mit Austriebsbeginn zurückgeschnitten. Trockene Triebe, Blätter und Halme dienen als Winterschutz, beherbergen viele Nützlinge und bewahren insbesondere die Gräser vor zu viel Nässe im Inneren.

Rosen leiden unter Kahlfrösten besonders dann, wenn ihre Rinde noch grün und weich ist. Entstehende Risse in der Rinde sind später häufig Eintrittspforten für Pilzkrankheiten. Leider noch viel zu häufig sieht man Hochstammrosen oder Gehölze in Kübeln, die eng in mehrere Schichten Folie eingewickelt sind. Dies ist kein geeigneter Frostschutz. In der Folie kommt es durch Kondenswasser zu starker Verpilzung der Triebe. Besser luftdurchlässiges Vlies oder Jutegewebe verwenden.

Mit zunehmender Sonnenintensität bei gefrorenen Böden ist Schattierung bei **winter- und immergrünen Gehölzen** ratsam. Auf der Sonnenseite erwärmt sich die Gehölzrinde und trocknet aus. Notwendiges Wasser kann aber aus dem gefrorenen Boden nicht nachgeliefert werden. Hält diese Wettersituation länger an, kommt es zu starken Schäden durch Vertrocknen. Sichtbar werden die Schäden erst im Frühjahr. Braune oder anfangs rötlich verfärbte Blätter sind erste Anzeichen hierfür. Das ganze Ausmaß der Schäden zeigt sich erst im April an vertrockneten Trieben und Blättern. Solche Gehölze werden in der Folge leicht von Borkenkäfern oder Holz zerstörenden Pilzen befallen. In frostfreien Perioden ist an zusätzliche Wassergaben zu denken.

Auch ausgetriebene **Tulpenzwiebeln** können mit Reisig geschützt werden, um ihre grünen Spitzen vor Sonnenbrand zu schützen und damit späteren Pilzinfektionen vorzubeugen.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Schädlingsbekämpfung durch Winterfrost ?

Eigelege mit geschlüpften Obstbaumspinnmilben

Alljährlich haben Gartenfreunde die Hoffnung, dass ein „strenger“ Winter die wichtigsten Schädlinge im Garten abtötet. Diese Hoffnung wird sich aber in der Realität nicht bestätigen. Ein Großteil der einheimischen Schädlinge ist durchaus in der Lage, in bestimmten Entwicklungsstadien Frösten bis zu -20 °C zu widerstehen. Besonders das Ei- und das Puppenstadium von Insekten ertragen durch ein Herunterfahren der Lebensfunktionen widrige Bedingungen sehr gut.

Deutlich hingegen wirken sich Wechselfröste auf überwinternde Schädlinge aus. Ist durch Einsetzen einer milden Wetterphase die Winterruhe erst einmal aufgehoben, schaden anschließend einsetzende Frostperioden den Insekten erheblich.

Eine Ausnahme bildet die Sitkafichtenlaus. Die überwinternden Läuse überleben Temperaturen bis -14 °C und schädigen dann im Frühjahr die Blaufichten durch ihre Saugtätigkeit schon früher als die Läuse, die im Eistadium überwintert haben.

Kräuter- und Gemüsebeete planen

Spätestens mit Beginn der Vorkultur von Tomate, Paprika und Co. auf der Fensterbank steigen viele Freizeitgärtner auch in die Planung ihrer Gemüsebeete ein. Ein paar grundsätzliche Überlegungen können den Ernteerfolg steigern und manche Enttäuschung verhindern:

Kräuter und Gemüse im Hochbeet

- Samen von Kräutern, Porree und Zwiebeln bleiben zwei Jahre keimfähig; Radies und Rettich bis zu fünf Jahre, alle anderen liegen dazwischen.
- Im Zweifelsfall Saatgut auf Keimfähigkeit testen: auf feuchtem Küchentuch die Samen aussäen, mit Klarsichtfolie abdecken, warm stellen, feucht halten. Laufen nach der jeweiligen Keimdauer weniger als die Hälfte der Samen auf, neues Saatgut kaufen.
- Bei Bedarf pilliertes Saatgut oder Saatbänder für bessere Handhabbarkeit verwenden
- Widerstandsfähige Sorten nutzen, um z. B. Anfälligkeit gegen Echten Mehltau und Mosaikviren an Gurke, Zucchini und Erbsen oder Falschen Mehltau an Salat zu reduzieren
- Bei der Fruchtfolgeplanung die Dauer der Kulturzeit und die Nährstoffansprüche berücksichtigen
- Nur Salate, Erbsen, Bohnen und Kohl vertragen Halbschatten, alle anderen brauchen Sonne
- Vorteile der Mischkultur nutzen: Kräuter, Gemüse und Sommerblumen fördern sich gegenseitig, indem sie u.a. durch eigenen Geruch Schädlingsbefall an Nachbarpflanzen abwehren. Für die Planung sollten Fachbücher zur Rate gezogen werden.
- Auch in kleinen Gärten Fruchtwechsel durchführen, um der Bodenmüdigkeit vorzubeugen

Auch wenn es noch so verführerisch ist, der geeignete Aussaattermin im Freiland sollte geduldig abgewartet werden. Ebenso sollte der Versuchung widerstanden werden, zu viel auf zu engem Raum anzubauen. Neben guter Wasser- und Nährstoffversorgung ist ein lichtdurchfluteter, luftiger Standort eine Grundbedingung, um einem Pilzbefall durch langanhaltende Blattnässe effektiv vorzubeugen.

Weitergabe bitte nur im Original.

Baumscheiben – sinnvoll oder überflüssig?

Apfelbaum mit optimaler Baumscheibe und Gießring nach Neupflanzung

Als Baumscheibe wird der offene Bodenbereich um den Stammfuß herum bezeichnet. Baumscheiben sollten bei Neupflanzungen immer angelegt werden, anfangs möglichst mit Gießring. Sie dienen dazu, die Anwachsbedingungen der Bäume zu verbessern. Der offene Boden ermöglicht eine gezielte und kontrollierbare Bewässerung, weil kein Bewuchs die Sicht nimmt. Es gibt in diesem Bereich keine Konkurrenz um Wasser, Nährstoffe, Luft. Baumscheiben sollten nicht umgegraben werden, auch Hacken verletzt die Wurzeln. Als Größe ist ein Radius von 50-70 cm sinnvoll.

Gegen Austrocknen hilft eine dünne Mulchschicht. Sie fördert das Bodenleben und wirkt gleichzeitig bodentemperaturausgleichend. Zusätzlich erwärmt sich der Boden im Frühjahr später, was wegen der Spätfrostgefahr bei frühblühenden Obstgehölzen zu einer gewollten Blühverzögerung führt. (Bitte beachten: werden Holzhäcksel als Mulchschicht ausgebracht, sollten zuvor Hornspäne auf die Baumscheibe gestreut werden, um einem Stickstoffmangel bei der Verrottung der Häcksel vorzubeugen.). Eine Baumscheibe erleichtert ggf. die Mäharbeiten, dem Stamm drohen keine Verletzungen. Wühlmäuse finden keinen Sichtschutz und Unterschlupf.

Werden die Obstbäume älter, verschiebt sich die wasser- und nährstoffaufnehmende Wurzelregion weiter nach außen, sie befindet sich immer im Traufbereich der Krone. Dies ist bei der Wässerung zu beachten. Die Baumscheibe kann dann – außer bei schwachwachsenden Unterlagen – bepflanzt werden. Kleine Studentenblumen, Kapuzinerkresse oder Ringelblumen fördern die Gesunderhaltung der Bäume.

Ausputzen, Zurückschneiden, Umtopfen – Basis für gesunde Zimmerpflanzen

Aufgrund der Frosttage konzentriert sich das Gärtnern auf Zimmerpflanzen. Diese Zeit muss genutzt werden, um Pflanzen, die in der vergangenen Saison schlecht gewachsen sind, wo Blätter stark vergilben und Nekrosen zeigen, wo Pflanzen keinen Halt im Topf haben oder auch das Substrat verbraucht ist, auf das Umtopfen vorzubereiten. Für spezielle Pflanzengruppen wie Orchideen, Kakteen, Zitrus-Arten, Grünpflanzen muss das richtige Substrat verwendet werden, Entsprechende Mischungen sind heute im Fachhandel erhältlich und müssen nicht mit großem Aufwand selbst zusammengestellt werden.

Außerdem muss auch über die Topfgröße entschieden werden, nicht immer ist ein größeres Gefäß sinnvoll. Auch eine Teilerneuerung des Substrates kann das Wachstum der Pflanzen begünstigen. Dabei wird ein Teil der obersten Schichten abgenommen und mit neuem Substrat aufgefüllt. Es ist darauf zu achten, dass Wurzeln dabei nicht verletzt werden. Dies empfiehlt sich besonders bei größeren Pflanzen. Beim Umtopfen sind abgestorbene Pflanzenteile zu entfernen. Größe Pflanzen können dabei geteilt bzw. auch verkleinert werden.

Grünpflanze mit gelben Blättern und Nekrosen aufgrund ungenügendem Wurzelwachstum

Orchidee ohne Substrat im Topf – Umpflanzen

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 3 **vom 28.02.2017**

Jetzt! Kontrolle und Schnitt – Grundlegend für gesundes Obst, Beeren und Wein im Jahr 2017

Fruchtmumie Grundlage von Pilzinfektion

In den vergangenen Wochen haben wir vielfach Maßnahmen vorgestellt, die das Ausgangspotential an Schadorganismen für die neue Saison im Garten mindern können. Auf Basis der Kenntnis der Biologie der Schadorganismen gibt es diverse Möglichkeiten diese im Sinne des vorbeugenden Pflanzenschutzes direkt mechanisch zu reduzieren. Diese Maßnahmen müssen aber jetzt, vor dem Austrieb der Gehölze beendet werden, um einer Neuinfektion/-besiedlung entgegen wirken zu können.

Apfelschorf

- An Wein, Johannisbeeren, Kirschen und Pflaumen aber besonders an Äpfeln und Birnen sind noch Fruchtmumien vorhanden. An diesen entwickeln sich Millionen von Sporen der Monilia - Krankheiten, die faules Obst und Triebsterben verursachen. Diese Sporen infizieren demnächst die Obstblüten. Diese Mumien müssen jetzt herausgeschnitten werden. Auch auf dem Boden vorhandene Mumien liefern Infektionsmaterial und sind ebenso abgedeckt zu kompostieren.

Striegeliger Schichtpilz an Kirsche

- Apfelschorf, die Hauptkrankheit am Apfel wird von einem zum anderen Jahr durch das überwinternde Laub übertragen. Sobald die Apfelblätter austreiben werden sie von den auf dem altem Laub gebildeten Sporen infiziert und die Krankheit für 2017 auf Blättern und Früchten ist sicher. Deshalb muss das Apfellaub weg, abgedeckt kompostiert werden, auch eingraben wäre eine Option.

Apfelmehltau

- An Astpartien diverser Obstarten wachsen größere Mengen kleine weißlich-ockerfarbene Fruchtkörper, an anderen sind diese Fruchtkörper orangerot. Dabei handelt es sich um holzzerstörende Pilze (Schichtpilz, Rot-Pustelpilz), das befallene Holz stirbt ab. Besiedelte Astbereiche sollten jetzt entfernt werden.

- Am Apfel, an Stachelbeeren und Wein überdauern u.a. Echte Mehltaupilze. Diese sind am weißen Belag, der auch die Knospen überwachsen kann, gut erkennbar. Jetzt sind besonders an Sorten, die zu Befall von Echtem Mehltau Befall neigen, die Triebspitzen abzuschneiden.

Bohrlöcher von Borkenkäfern

- An alten Obstbäumen müssen Astpartien kontrolliert werden, die sich im vergangen Jahr nicht gleichmäßig entwickelt haben bzw. verstärkt Totholz bilden. An den Ästen sind viele 2 mm kleine Löcher erkennbar, sie weisen auf Borkenkäferbefall hin. An diesen Astpartien vermehren sich die kleinen Käfer sehr schnell, breiten sich aus und befallen dann gesunde Bäume. Diese Brutstätten müssen herausgesägt werden und schnellst möglich aus dem Garten entfernt werden. Die Käfer schlüpfen auch aus abgesägten Astteilen.

Blattlauseier

- An einigen Ästen sind jetzt 2 bis 3 mm lange metallisch glänzende im Verband abgelegte Eier erkennbar, an borkigen Ästen sind diese Eier auch in den Ritzen vorhanden. Hierbei handelt es sich um Blattlauseier, die in den nächsten Tagen schlüpfen werden. Wenn möglich, sind diese Eigelege abzuschneiden und zu entsorgen, um die Populationsdichte der Blattläuse zu mindern.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senstadtum.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Am Fruchtholz wenig los

Fruchtholz mit Überwinterungsstadien

Die Fruchtholzuntersuchungen am Apfel wurden jetzt abgeschlossen. Im Ergebnis zeigten sich keine auffälligen Probleme. Der Anteil an potentiellen Schadorganismen wie Spinnmilben, Blattlaussaugern und Blattläusen war am Apfel in Berlin sehr niedrig. In den Proben konnten auch einzelne Gegenspieler festgestellt werden. Auf Basis dieser Daten ist eine Austriebspritzung am Apfel gegenüber tierischen Schadorganismen in Gärten nicht notwendig.

Austriebsspritzung an Birnen, Beerenobst, Wein und Koniferen

An Obst oder auch Ziergehölzen, die 2016 auffallend stark von Schadorganismen wie Milben, Blattlaus-Arten (Johannisbeerblasenlaus, Sitkalaus), Rindenläusen oder auch Schildläusen befallen waren, sollte jetzt eine Austriebsspritzung vorgenommen werden. Im Handel sind Austriebsspritzmittel auf Basis von Rapsöl oder Paraffinöl verfügbar. Die in den nächsten Tagen aktiv werdenden Überwinterungsstadien werden mit dem Öl benetzt, ersticken und eine Massenvermehrung wird unterbunden. Vor Anwendung der Mittel sind die spezifischen Indikationen und die Gebrauchsanleitung der unterschiedlichen Mittel zu beachten. Dabei ist aber zu bedenken, dass Ölanwendungen nicht selektiv wirken, auch die erwünschten Nützlinge und deren Eier werden mit erfasst. Sind bereits Gegenspieler wie Marienkäfer an diesen Gehölzen erkennbar, ist keine Behandlung durchzuführen.

Pocken auf Birnenblatt

Viele Birnbäume hatten im Laufe der letzten Saison einen deutlichen Befall mit **Birnenblattpockenmilben** gezeigt. Durch die Saugtätigkeit der winzigen Milben (Gallmilben) bilden sich anfangs noch grüne, dann rot werdende Gallen auf den Blättern. Später werden sie schwarz und können bei starkem Befall die Assimilationsfläche deutlich vermindern. Die Milben überwintern unter Knospenschuppen, bei Knospenaufbruch beginnt die Saugtätigkeit und zu dieser Zeit ist zu behandeln. Bei schwachem Befall reicht ein frühes Abpflücken der befallenen Blätter aus, um die Entwicklung einzudämmen.

Filz auf der Blattunterseite

Der Befallsdruck mit der **Rebenblattfilzmilbe** kann durch eine Austriebsspritzung reduziert werden. Auch zeigt Schwefel, eingesetzt gegen Echten Mehltau an Reben, gute Nebenwirkungen gegen die Milben. Die Behandlung sollte erfolgen mit dem Entfalten des Weinlaubes. Schwacher Befall muss nicht behandelt werden. Er ist nur eine optische Beeinträchtigung, befallene Blätter können frühzeitig entfernt werden, um den Vermehrungszyklus der Milben zu unterbrechen.

Gallmilbenbefall an Brombeerfrüchten

Rot bleibende harte und ungenießbare Früchte an Brombeeren sind ein sicheres Zeichen für den Befall mit **Brombeergallmilben**. Auch sie überwintern vorwiegend unter den Knospenschuppen und können mit Rapsöl behandelt werden, bevor sie zu Blühbeginn am Blütenboden saugen und so das Ausreifen der Früchte verhindern. In der Praxis hat sich eine dreimalige Behandlung bewährt. Termine: Trieblänge 10 cm, 14 Tage später und zu Blühbeginn.

Schadbild durch die Johannisbeerblasenlaus

Die Johannisbeerblasenlaus hat sich in den letzten Jahren im Berliner Raum stark ausgebreitet. Der toxische Speichel verursacht während der Saugtätigkeit die auffallenden Wölbungen und Verfärbungen im Frühsommer an den Blättern. Die Tiere überwintern an den Johannisbeeren, bei starkem Befall in den Vorjahren kann eine Austriebsspritzung populationsmindernd sein.

Weitergabe bitte nur im Original.

Sitkafichtenlaus auf Fichtennadel

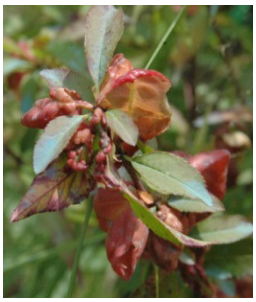
Besonders Blaufichten und Zuckerhutfichten sollten jetzt schon auf den Befall durch die Sitkafichtenlaus kontrolliert werden. Verdacht sollte vor allem dann geschöpft werden, wenn Meisen und andere kleine Singvögel in den Bäumen nach Nahrung suchen. Dann empfiehlt sich im unteren Kronenbereich auf der Nordseite der Bäume eine Klopfprobe. Hierzu klopft man die Zweigenden auf einer hellen Unterlage kräftig ab. Befinden sich anschließend mehr als 5 der schmutzig grünen Läuse auf der Unterlage, ist eine erste Behandlung unterer Kronenpartien mit einem Austriebsspritzmittel ratsam. Diese Behandlung reduziert auch den Befall mit der Nadelholzspinnmilbe, die häufig an Zuckerhutfichten problematisch ist.

Überwinternde Napfschildlaus-Arten an Hortensien und Eiben

Immer häufiger kommen an Gehölzen verschiedene Schildlausarten im Freiland vor. Meist schädigen sie die Wirtspflanzen weniger, produzieren allerdings häufig Honigtau. An Standorten mit wenigen Niederschlägen, wertvollen Unterpflanzungen oder Belägen kommt es im Sommer oft zu auffallenden Verschmutzungen. Um diese Symptome rechtzeitig zu verhindern, ist jetzt eine Austriebsspritzung empfehlenswert. Überwinternde Tiere werden damit reduziert.

Milde Witterung erhöht Infektionsgefahr durch Kräuselkrankheit

Anschwellende Knospen am Pfirsich



Kräuselkrankheit

Der jetzige Temperaturverlauf stimuliert das Wachstum der Gehölze, bei Pfirsichen und Nektarinen schwellen jetzt die Knospen. Das bedeutet aber auch, dass das in den Knospenschuppen überwinternde Pilzgeflecht der Kräuselkrankheit die neuen Blätter infizieren wird. Die Wintertemperaturen haben nicht ausgereicht, um den wärmeliebenden Schadpilz abzutöten. Sorten, die im vergangenen Jahr stark unter der Kräuselkrankheit litten, sind wieder durch Befall gefährdet. Um das zu verhindern, ist zeitnah die erste Spritzung durchzuführen. Da maximal nur drei Behandlungen zugelassen sind, sind Folgebehandlungen so zu terminieren, dass besonders Zeiten mit erhöhtem Infektionsdruck (feuchte Witterungsabschnitte) bis Anfang April berücksichtigt werden.

Dabei ist aber zu beachten, dass das einzige für den Haus- und Kleingarten zugelassene Pflanzenschutzmittel „DAX-Universal-Pilzspritzmittel“ appliziert wird, wenn am Tag die Temperaturen ca. 5 Stunden über 8 °C liegen.

Alternativen bilden Produkte (z.B. auf Algenbasis, kaliumbetonte Blattdünger), die über das Blatt appliziert werden (Blattdüngung). Die Oberfläche der Blätter verändert sich, die Blattinfektion durch den Pilz wird behindert. Diese Mittel müssen wiederholt angewendet werden.

zwei Florfliegen

Übrigens: …auch die Florfliegen werden munter. Sie sind jetzt häufig auf Dachböden zu finden. Dort haben sie geschützte Winterquartiere gesucht. Mitunter ändern sie in dieser Zeit ihre Farbe von hellgrün nach hellbraun. Mit steigenden Temperaturen und längeren Tagen zieht es sie nach draußen. Wenn es das Wetter zulässt, kann man das Dachfenster leicht öffnen, damit sie in den Garten gelangen. Ihre Larven sind bewährte Blattlausvertilger und leisten einen wichtigen Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung im eigenen Garten.

Hier können Sie den Newsletter abbestellen!

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 04-2017 vom 13.03.2017

Buchsbaumzünsler nun auch in Berlin aktiv

Ein problematischer Schadorganismus am Buchsbaum ist der Buchsbaumzünsler, der sich bereits seit mehr als 10 Jahren in Deutschland schädigend verbreitet. Nun ist er auch im Berliner Stadtgebiet vorhanden, bislang noch nicht sehr stark und auch nicht überall. Jeder Buchsbaum im Garten, auf dem Balkon oder auf dem Friedhof muss jetzt auf Befall kontrolliert werden. Die blattfressenden grüngelben Raupen werden mit zunehmender Wärme aktiv, die Fraßsymptome vom letzten Jahr sind jetzt erkennbar: Skelettier-Schabefraß, abgefressene Blätter mit kleinsten Gespinsten am Blatttrieb. Ist der Befall eindeutig erkannt, sollten jetzt alle geschädigten Pflanzenteile herausgeschnitten werden. Applikationen mit Pflanzenschutzmitteln (siehe Tabelle) gegen die Raupen sind ab Mitte April wirksam. Im Juli frisst die 2. Generation der Raupen, auch dann sind wiederholte Applikationen erfolgreich. Es ist nicht sinnvoll, die gesamte Zeit die Pflanzen zu behandeln, die Mittel wirken nur gegen die Raupenstadien. Vor Anwendung bitte die Gebrauchsanleitung sorgfältig lesen. Befallener Buchsbaum treibt wieder aus. Der Buchsbaumzünsler schädigte bisher in Deutschland nur Buchsbaum-Arten. Weitere Informationen unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/buchsbaumzuensler.pdf

Skelettierfraß, Fensterfraß und eingesponnene Triebe (unten links) verursacht von Raupen des Buchsbaumzünslers

Buchsbaumzünsler-Raupe

Tabelle: Verfügbare, zugelassene Pflanzenschutzmittel zur Dezimierung des Buchsbaumzünslers für nichtberufliche Anwender (Haus- und Kleingarten) - Auswahl

Zulassungs Nr.	Präparat	Wirkstoff
024080-00	**Dipel ES**	**Bacillus thurigiensis spp. Kurstaki**
024080-60	Bactospeine ES	
024080-61	Universal-Raupenfrei Lizetan	
024436-00	**Neem-AzalTS**	**Azadirachtin**
024436-63	Bayer Garten Bio-Schädlingsfrei Neem	
024436-64	Naturen Bio Schädlingsfrei Neem	
024436-65	Compo Bio Insekten-frei Neem	
006410-00	**Methiocarb 0,05+Thiacloprid 0,025AE**	**Methiocarb + Thiacloprid**
006410-60	Bayer Garten Zierpflanzenspray Lizetan Plus	
006410-61	Bayer Garten Spinnmilbenspray Plus	
006788-00	**Bayer Garten Gemüse Schädlingsfrei Decis AF**	**Deltamethrin**
006788-61	Bayer Garten Zierpflanzenspray Decis AF	
006788-62	Bayer Garten Schädlingsfrei Decis AF	
006788-63	Bayer Garten Schädlingsspray Decis AE	

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Qualität von selbstproduziertem und eingelagertem Saatgut, Knollen, Zwiebeln, Rhizome prüfen

Viele Krankheiten werden durch Samen und Vermehrungsorgane (u.a. Zwiebeln, Knollen) übertragen. In den letzten Jahren werden besonders gern Samen von Bohnen, Kürbis, Tomaten, Kräutern und Paprika-Sorten verstärkt selbst produziert. Bevor das Saatgut verwendet bzw. auf Tauschbörsen weitergegeben wird, ist es jetzt wichtig, es noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen. Es darf nur Samen von gesunden Pflanzen weiter kultiviert werden. Am Samen darf kein Pilzbefall erkennbar sein, es darf nicht muffig riechen und er sollte unbedingt trocken sein. Sollte man von der Qualität nicht überzeugt sein, ist jetzt noch Zeit, einen Keimtest zu machen. Kranke Jungpflanzen sollten schnell entfernt werden, sind viele betroffen, sollte die gesamte Partie vernichtet werden. Besonders bei der Kartoffel sind nur gesunde Knollen zu verwenden. Selbstproduzierte Pflanzkartoffeln müssen frei von Schorf, Faulstellen u.a. sein. Alle bekannten wichtigen Kartoffelkrankheiten und Nematoden werden über die Knollen verbreitet. Der Fachhandel bietet gesunde, geprüfte Pflanzkartoffeln im breiten Sortiment.

Gesunder Kürbissamen

Ausgekeimte, mit Schorf befallene Lagerkartoffeln - als Pflanzgut ungeeignet

Getrocknete, für die Pflanzung geeignete Knollen der Gladiolen

Erdbeeren ausputzen

Erdbeeren mit abgestorbenen Blättern nach dem Winter - ausputzen

Erdbeeren müssen jetzt ausgeputzt werden. Alle trocknen, nicht vitalen Blätter müssen entfernt werden. An diesen Blättern überwinterte der Grauschimmelpilz. Mit höheren Temperaturen und bei Feuchtigkeit entwickelt sich auf dem abgestorbenen Gewebe der Schadpilz. Er ist nicht auf Pflanzen-Arten spezialisiert. An den Erdbeeren ist er während der Blüte besonders problematisch, weil er die Blüten infiziert und es entwickeln sich anschließend faule Früchte. Bei Feuchtigkeit kann dann ein großer Teil der Ernte ausfallen.

Winterschutz entfernen

Jetzt ist es an der Zeit, den Winterschutz auf Beeten und Rosen zu entfernen, um u.a. das Einwachsen junger Rosentriebe ins Schutzgewebe zu vermeiden. Sind die Pflanzen bereits ausgetrieben, sehr vorsichtig die Abdeckung entfernen, um möglichst wenige Neutriebe zu schädigen.

Winterschutz auf ausgetriebenen Blumenzwiebeln

Ausgetriebene Rosen mit Winterschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Rasen fit machen - abharken, Verdichtungen tiefenlockern, besanden, düngen

Vielfach sehen die Rasenflächen nach einem Winter inhomogen aus. Besonders auf leichten sandigen Standorten haben die Gräser eine blassgrüne Farbe angenommen, es sind Kahlstellen und viel Moos erkennbar, zudem fallen zahlreiche fahlgraue Flecken auf, die auch ineinander fließen können und größere Bereiche wie abgestorben wirken lassen. Hier handelt es sich um Infektionen durch verschiedene Rasenpilze, vorwiegend um Schneeschimmelinfektionen. Besonders die letzten Schneemengen in einigen Berliner Bezirken förderten diese Rasenkrankheiten. Die günstigste Lösung besteht darin, abgestorbene Teile auszuharken. Besonders auf leichten sandigen Flächen herrscht zusätzlich Nährstoffmangel. Deshalb sollte jetzt eine Grunddüngung erfolgen. Vertikutieren ist in diesem Zustand nicht besonders hilfreich. Gerade auf leichten sandigen Böden sind die Gräser noch nicht stabil im Boden verankert und werden bei zu frühem Vertikutiertermin aus dem Boden gerissen. Derart behandelte Flächen wirken wie „tiefgepflügt“ und erholen sich meist recht langsam. Ein Vertikutieren der Fläche sollte erst **nach** der ersten Mahd der Fläche vorgenommen werden. Dabei dürfen die Zinken des Gerätes nicht tief in den Boden greifen. Sie sollen die Grasnarbe nur oberflächlich aufreißen, also fast nur „durchkämmen“.

Spärlicher Rasenwuchs auf verdichteter Fläche nach dem Winter

Abgestorbene Rasenfläche verursacht durch Pilzinfektion nach dem Winter

Kahlstellen die nicht mehr zuwachsen, sollten jetzt tiefengelockert werden. Im Hobbygarten eignet sich dafür die Grabegabel. 5 bis 8 cm tiefes Einstechen sichert die Sauerstoffversorgung der Wurzeln, die Tätigkeit der Regenwürmer wird dabei unterstützt. Um das schnelle Zuwachsen der Löcher zu verhindern, ist Sand auf diesen Stellen einzuarbeiten (Besanden). Im Profibereich werden dafür Spezialgeräte genutzt. Rasenreparatursaaten gelingen sicher, wenn auch die Nachttemperaturen dauerhaft deutlich über 5°C bleiben und die Tageshöchstwerte über 12°C liegen. Der Boden hat dann die notwendigen +8°C. Dann erst ist das Rasensaatgut in der Lage, rasch zu keimen.

Kahlstellenbildung auf Rasen durch Verdichtung

Erdhügel durch Schermäuse/Wühlmäuse oder auch durch den Maulwurf werden glatt geharkt. Auch hier ist zu entscheiden, ob eine Reparaturaussaat sinnvoll ist, um schnell in einigen Wochen eine homogene und strapazierfähige Rasenfläche zu erhalten.

Erdhügel durch Aktivitäten von Schermäusen - Maulwurf auf Rasenfläche

Besanden des Rasens nach Tiefenlockerung

Übrigens: … viele Vogel-Arten haben jetzt ihre Brutstätten aufgesucht und dürfen auf keinen Fall jetzt gestört werden.

Weitergabe bitte nur im Original.

Pflanzenschutzamt Berlin

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

be Berlin

Berliner Gartenbrief Nr. 05-2017 vom 26.03.2017

Gesunde Rosen durch Schnitt

„Wenn die Forsythien blühen, können die Rosen geschnitten werden."

Rindenfleckenkrankheit

Rosen zeigen deutlich ihre Austriebsbereitschaft. So lassen sich jetzt abgestorbene Triebe problemlos erkennen, ebenso Triebverfärbungen durch die pilzliche **Rindenfleckenkrankheit**. Diese Triebe sind unbedingt zu entfernen, um die Ausbreitung zu verhindern. Auch alte Blätter, die mit **Sternrußtau** befallen waren, müssen jetzt schnellstens entfernt werden, um die Neuinfektion einzuschränken. Auch erkennbare **Blattlauseier** an Trieben sind durch Schnitt herauszuschneiden. Nur kräftige, gesunde Triebe sollten stehen bleiben. Die Art des Schnittes hängt von der Wuchsart der Rosen ab: Beet- und Edelrosen sowie mehrfach blühende Strauchrosen werden jetzt auf vier bis sechs Augen zurückgenommen, ebenso die Kronentriebe der Hochstammrosen. Dabei fördert ein starker Rückschnitt einen starken Austrieb. Ausgelichtete Rosen sind weniger krankheitsanfällig, weil das Laub schneller abtrocknet und den Pilzen schlechtere Infektionsbedingungen bietet. Falllaub muss jetzt aus den Rosenbeständen entfernt werden, die meisten Pilzkrankheiten der Rose überdauern an alten Blättern. Durch den milden Winter haben einige Rosen noch restliche Blätter an ihren Trieben, die häufig krank sind. Auch sie sollten im Rahmen des vorbeugenden Pflanzenschutzes abgeschnitten oder vorsichtig abgezupft werden.

Rosenneutrieb und altes infiziertes Laubblatt

Blattlauseier

Weniger Pilzbefall in Staudenbeeten durch Ausputzen

Abgestorbene Triebe an überwinterter Staude

Beginnender Rostbefall am Neuaustrieb von Malven

Echter Mehltau an Phlox

Stauden haben jetzt ihren „Wintercharme" verloren, sie sehen zerzaust aus, vor allem die Gräser. Im Herzen der Pflanzen zeigt sich der erste Austrieb. Deshalb ist es jetzt Zeit, abgestorbenes Material zu entfernen. An diesen alten Pflanzenteilen überwinterten bekannte Krankheiten wie Echter Mehltau, Rost und auch Grauschimmel. Um einer Ausbreitung in der neuen Saison entgegen zu wirken, muss jetzt alles Alte raus. Am Austrieb erkennbarer Rostbefall, z.B. an Malven sollte möglichst auch entfernt werden, um die Weiterentwicklung von Malvenrost einzugrenzen.

Newsletter abbestellen!

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Geschädigte Frühjahrsblüher schnell entfernen

Tulpen mit eingetrockneten Blättern durch Grauschimmelbefall

Beschädigte Tulpen nach Schneckenbefall

Zahlreiche Frühjahrsblüher zeigen sich in den Gärten mit üppiger Blüte. Andere haben bereits braune Blattspitzen oder verdrehte deformierte Blätter, auch Fraßstellen von Schnecken und Asseln sind erkennbar. Diese geschädigten Zwiebeln sind möglichst schnell zu entfernen. Grauschimmel und auch andere Pilz- und Bakterienkrankheiten können sich daran schnell vermehren. Unter feuchten Witterungsbedingungen gehen diese Infektionen schnell auf gesunde Bestände über. Derart befallene Pflanzen gehören nicht auf den Kompost.

Gute Bedingungen für überwinterte Samenunkräuter

In diesem Winter konnten sich diverse ein- und zweijährige Unkräuter gut entwickeln.

Zum Beispiel blüht die Vogelmiere jetzt sehr schön im Garten. Eine Pflanze kann bis zu 15 000 Samen bilden, die dazu noch sehr lange keimfähig bleiben können. Diese Überlebensstrategien sind für viele Problemunkräuter charakteristisch. Deshalb sollten diese Pflanzen jetzt rechtzeitig und regelmäßig entfernt werden. Die Samenunkräuter sollten zur Minderung ihrer Ausbreitung nicht kompostiert werden.

Erdbeeren durchwachsen mit Unkräutern

Auch die Staudenunkräuter wie das Schöllkraut, Brennnessel sind schon gut im Garten erkennbar. An diesen Pflanzen überwintert z.B. die Kohlmottenschildlaus. Dieser Schädling geht dann sehr schnell auf junge Kohlrabi- oder Kohlpflanzen über. Durch Entfernen des Schöllkrautes ist es möglich, den Befall durch die Kohlmottenschildlaus an Kohlgemüse vorbeugend einzudämmen.

<u>Unkräuter sind Wildkräuter und haben im Naturhaushalt wichtige Funktionen, u.a. als Nektar- und Pollenspender für Insekten.</u>

Deshalb muss immer abgewogen werden, wo Unkräuter in großen Dichten Probleme bereiten oder wo sie toleriert werden können.

Blühendes Schöllkraut

Blühende Tulpen mit Vogelmiere

Weitergabe bitte nur im Original.

Kräuter am Fenster nicht mehr appetitlich …

Blattläuse an Basilikum

Saugschäden von Spinnmilben an Petersilie

Absterbende Kräuterpflanzen nach Befall durch Trauermücken und Wurzelkrankheiten

Erwachsene Trauermücken eingefangen auf gelben Leimtafeln

Auch Kräuter am Fenster können von Schadorganismen besiedelt werden. Besonders jetzt im Frühjahr vermehren sich am Schnittlauch oder an Basilikum Blattläuse. Auch Spinnmilben lieben Kräuter, so zu sehen an Petersilie. Blattläuse sind einfach abzuspülen bzw. die Pflanzen werden zurückgeschnitten. Weiterhin kann oft an Zimmerkräutern ein schnelles Absterben festgestellt werden, vorwiegend wenn sie feucht und warm stehen. Ursachen sind u.a. Larven der Trauermücke, die an den feinen Wurzeln fressen. Angefressene Wurzeln werden von Wurzelkrankheiten infiziert. Zuerst welken einzelne Pflanzen, später sterben sie ganz ab. Kleine mückenartige Fliegen sind am Topf zu beobachten. Um die Lebensdauer der Kräutertöpfe zu erhöhen, sind sie trockener zu kultivieren. Gegossen wird nur dann, wenn die Pflanzen fast welk sind. Gelbsticker sind geeignet, fliegende Trauermücken abzufangen, um dadurch deren Eiablage auf der Bodenoberfläche zu reduzieren. Damit kann das Befressen der Wurzeln durch die Mückenlarven erheblich eingeschränkt werden. An Kräutern sollten keine Pflanzenschutzmittel angewendet werden.

Feuerwanzen sind nicht schädlich

An sonnigen Tagen sind große Mengen von Feuerwanzen an Stammfüßen von Bäumen konzentriert. An diesen warmen Stellen nehmen sie Feuchtigkeit auf und leben vorwiegend von Algen, Flechten der Baumrinde. Sie schädigen die Bäume nicht. Sofern es wieder kalt wird, wandern die Tiere in Verstecke ab, gern auch in Wohnräume. Die Feuerwanzen sind dann nur einzusammeln und draußen wieder freilassen zu lassen.

Feuerwanzen saugend auf Baumrinde mit Flechtenbesatz

Teichmolch

Übrigens: … Aufpassen beim Reinigen von Teichen, der Teichmolch überwintert an Teichen und hat zum Laichen diese bereits wieder aufgesucht. Er leistet nützliche Dienste – seine Nahrung besteht u.a. aus Mückenlarven im Wasser und Kleinsttieren wie Schnecken in Teichnähe.

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 06-2017 **vom 11.04.2017**

Gefahr von Pilzkrankheiten an Kirschen und Birnen

Monilia-Spitzendürre an Sauerkirschen

Abhängig vom Witterungsverlauf insbesondere den Niederschlägen ist mit der Infektion von **Monilia-Spitzendürre** an blühenden Kirschen, besonders Sauerkirschen zu rechnen. Auch der Infektionsumfang vom **Birnengitterrost** ist direkt abhängig von der in den nächsten 6 Wochen zu erwartenden Niederschlagsmenge. Wird es wiederholt regnen und können dazu die Blüten und Blätter nur eingeschränkt abtrocknen, dann ist es empfehlenswert und auch möglich, beide Pilzkrankheiten durch Pflanzenschutzmittel oder auch Pflanzenstärkungsmittel bzw. -extrakte einzugrenzen.

Zur Reduzierung der Monilia-Spitzendürre ist es angebracht, beim Öffnen der Kirschblüten zu behandeln. Bleibt es regnerisch, ist eine zweite Behandlung während der Vollblüte nötig. Birnengitterrost wird durch die Sporen des Wacholderrostes ausgelöst, die nach wiederholten Niederschlägen aktiv sind. Deshalb sind bei anhaltend feuchtem Wetter wiederholte Behandlungen der Birnen bis Anfang Mai ratsam.

Wacholderblasenrost im Frühling

Verschiedene Produkte mit den Wirkstoffe Difenoconazol sind zur Bekämpfung des Birnengitterrostes zugelassen, Monilia-Spitzendürre kann mit Produkten auf Basis von Fenhexamid und Difenoconazol, eingeschränkt werden. Vor Anwendung dieser Pflanzenschutzmittel ist die Gebrauchsanleitung zu lesen.

Alternativ haben sich vorbeugende, wiederholte Anwendungen von Mischungen aus unterschiedlichen Pflanzenextrakten bzw. im Handel erhältliche Produkte zum richtigen Applikationszeitpunkt bewährt. Ausführliche Informationen dazu in unserem Merkblatt zu Pflanzen-Brühen, Pflanzen-Jauchen, Pflanzen-Tees

Blattläuse beginnen aktiv zu werden

Deformierte blasenartige Blätter durch die Johannisbeerblasenlaus

Besonderes an Roten Johannisbeeren sind jetzt schon die Symptome der **Johannisbeerblasenlaus** erkennbar. Der toxische Speichel der auf der Unterseite sitzenden Blattläuse verursacht die sehr unterschiedlichen Aufwölbungen der jungen Blätter. Das Beerenobst wird dadurch nicht nachhaltig geschädigt. Bei sehr starkem Befall sind die Blätter samt Läusen jetzt zu entfernen, später fressen Nützlinge die Blätter sauber, die Aufwölbungen bleiben allerdings. Eine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist jetzt nicht mehr empfehlenswert. Blattläuse werden sich in den nächsten Wochen an vielen Pflanzen entwickeln. Frühzeitiges mechanisches Entfernen durch Abstreifen der Läuse, Abspülen mit Wasser oder auch mit Pflanzenjauchen bzw. Abschneiden können die Ausbreitung etwas eindämmen.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Schutz vor Kälte und Gemüsefliegen durch Abdecken

Das Frühjahr kann in diesem Jahr noch kühl sein bzw. auch noch werden. Aussaaten und Pflanzen von Möhren, Radies, Kohlrabi, Zwiebeln, Salat und bestimmten Kräuterarten sind meist schon im Boden. Ein zügiges Wachstum der jungen Gemüse- und Kräuterpflanzen ist die beste Basis, um den Befall durch Schadorganismen zu verhindern. Schädlinge wie unterschiedliche **Gemüsefliegen-Arten** aber auch Käfer-Arten wie **Erdflöhe, Rüssler** legen im Frühjahr Eier an den Wurzeln ab, die geschlüpften Larven fressen an den jungen Wurzeln, dringen in diese ein und verhindern eine gesunde Entwicklung bis zur Ernte. Im Ergebnis sind dann madige Radieschen, abgefressene Wurzeln an Kohlrabi oder welkende Zwiebeln und Kräuter erkennbar. Je langsamer die Pflanzen aufgrund der Witterung wachsen können, umso größer der Schaden.

Kohlfliegenmade in Radies

Es gibt diverse Möglichkeiten gesundes Gemüse und Kräuter zu produzieren, die Schädlinge müssen ausgesperrt werden und die Pflanzen müssen schnell wachsen. Zum Zeitpunkt der Löwenzahnblüten ist davon auszugehen, dass die Schädlinge schlüpfen und mit der Eiablage an ihren Wirtspflanzen beginnen werden. Deshalb müssen jetzt, vor der Eiablage durch die Schädlinge, die Pflanzen mit Netzen, Schutzhauben, Vliesen abgedeckt werden. Als Nebeneffekt wachsen die Pflanzen in diesen geschützten Räumen besser und schneller. An freistehenden Kohlpflanzen kann ein Kohlkragen zum Schutz vor schädigenden Eiablagen angebracht werden.

Mix an Gemüsearten mindert Schädlingsbefall

Auch der Mischanbau unterschiedlicher Gemüse- und Kräuter-Arten kann den Befall mindern, da die sehr spezialisierten Schädlinge dann ihre Wirtspflanzen aufgrund unterschiedlicher Düfte nicht mehr finden. Bei wärmeliebenden Pflanzen wie z.B. den Bohnen ist die Anzucht im Topf unter geschützten Bedingungen empfehlenswert, die robusten, kräftigen Jungpflanzen sind unattraktiv für diverse Wurzelschädlinge.

Eimanschette um Kohlrabipflanze - Kohlkragen

Klassische und selbstgefertigte Pflanzhauben zur Verfrühung und Schutz vor Gemüsefliegen

Gemüseschutznetz verhindert Schädlingsbefall

Bohnenjungpflanzen im Topf

Weitergabe bitte nur im Original.

Wildbienen – unterschätzte Nützlinge

In blühenden Mirabellen, Schlehen und Zierkirschen ist in diesen Tagen ein deutlich vernehmbares Summen zu hören. Dabei handelt es sich nicht nur um Honigbienen, sondern auch um eine Vielzahl verschiedener Wildbienen, deren Nutzen im Garten häufig unterschätzt wird.

Wildbienen sind hocheffiziente Bestäuber, da sie die Blütenvielfalt lieben und so – anders als die blütensteten Honigbienen – gerne zwischen den Obstsorten pendeln. Dabei wird die Fremdbestäubung gesichert, die für selbststeriles Obst wie Apfel, Birne und die meisten Süßkirschen Voraussetzung für einen Fruchtansatz ist. Auch die selbstfruchtbaren Obstsorten wie Aprikose, Quitte und Beeren bringen bei Fremdbestäubung mehr Ertrag. Sie fliegen bereits bei Sonnenschein ab 5 °C und besuchen jeden Tag doppelt so viele Blüten wie die Honigbiene.

Wildbiene auf Weißdorn

Wildbiene auf Heidekraut

Sandbiene am Bodennest

Sie leben als Solitärbienen einzeln und sichern ihren Fortbestand dadurch, dass sie ihre Eier in hohle Gänge legen. Je nach Art bevorzugen sie dafür Holz, Lehm oder hohle Stängel. Man kann sie dabei unterstützen, indem man ihnen geeignetes Nistmaterial bereitstellt. Mitunter sind die Wildbienen aber auch sehr kreativ und versuchen in Hohlräumen von Fensterrahmen oder Terrassentüren ihre Kinderstuben anzulegen. Sofern sie dabei nicht lästig werden, kann man sie gewähren lassen.

Wildbienen gehören zwar zu den Stechimmen, sind aber weder aggressiv noch in der Lage, die menschliche Haut durch Stiche zu durchdringen. Es besteht also keine Gefahr für den Menschen. Alle Wildbienen stehen unter Artenschutz.

Nisthilfen für Wildbienen

Sandbienen schweben an warmen und sonnigen Frühlingstagen flach über dem Boden. Trockene unbewachsene Stellen an Böschungen oder zwischen Kleinsteinpflaster (siehe Abb.) sind beliebte Brutgebiete.

Im Verlaufe des Frühjahres schlüpfen viele andere Wildbienenarten (in Berlin sind 400 bekannt!). Sie sind auf ein frühes Nahrungsangebot angewiesen: Weiden, Wildkrokusse, Blausternchen und Traubenhyazinthen sind erste Energielieferanten. Bis zum Sommer dienen viele Wildblumen und -stauden als Nahrungsquelle: Glockenblumen, Steinkraut, Thymian, Lippenblütler (z.B. Taubnessel und Ziest) und Korbblütler wie Schafgarbe und Alant. Wildrosen und -kirschen, Schlehe und Weißdorn sind geeignete Gehölze.

Weitere Infos: Bienenfreundliche Pflanzen für Balkon und Garten

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 07-2017 **vom 25.04.2017**

Schadorganismen an Kübelpflanzen im Winterquartier beachten

Grüne Blattläuse an Geranien

Die Pflanzen haben die problematische Zeit in der Überwinterung nun fast überstanden. Da noch einige kalte Tage und Nächte zu erwarten sind, sollten aber kälteempfindliche Arten und auch Pflanzen mit weichem Austrieb noch an den geschützten Standorten verbleiben.

Starke Saugschäden an Oleanderblättern durch Spinnmilben

Honigtau fressende Ameise auf jungen Napfschildläusen

Aufgrund des Lichtmangels in den meisten Überwinterungsquartieren ist der Neuaustrieb sehr weich und hell. Blattläuse, Weiße Fliegen, Schildlaus-Arten und auch Spinnmilben haben mit überlebt und vermehren sich nun besonders schnell an dem weichen Blattmaterial. Diese saugenden Insekten produzieren zusätzlich Honigtau. Ameisen im Bestand weisen auf Befall hin. Die Blätter glänzen und kleben, in der Folge wachsen darauf bei höherer Luftfeuchte Schwärzepilze. Dadurch wird nicht nur das Aussehen gemindert sondern auch eine gesunde Weiterentwicklung.

Weicher Pelargonientrieb geschädigt durch Grauschimmel

Stark befallene Blätter und Triebe sollten abgeschnitten werden, aber nicht immer ist an einigen Kübelpflanzen der Schnitt sinnvoll und möglich. Im Handel sind Pflanzenschutzmittel gegen die saugenden Insekten für eine wirksame Bekämpfung vorhanden. Bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Ölbasis können sehr weiche Triebe Blattschäden bekommen – Vorsicht. Um den Befall von Spinnmilben zu reduzieren, sind nur Pflanzenschutzmittel mit einer spezifischen Wirkung auf Spinnmilben zu empfehlen. Vor der Anwendung ist die Gebrauchsanleitung zu lesen und sind alle Hinweise zu berücksichtigen.

Neben tierischen Schadorganismen kommen in der Überwinterung auch pilzliche vor. Besonders der Grauschimmelpilz (Botrytis) breitet sich auf weichem Pflanzengewebe schnell aus und kann zum Absterben von Pflanzenteilen führen. Infizierte Blüten und Blätter sollten großzügig entfernt werden. Der Pflanzenbestand muss jetzt immer gut gelüftet werden. Das Gießen ist so durchzuführen, dass oberirdische Pflanzenteile möglichst nicht nass werden.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Gefräßige Nacktschnecken

Das kühle feuchte Wetter in den letzten zwei Wochen hat die Entwicklung der Gartenpflanzen gebremst, den Schnecken aber sehr behagt. Überall sind Fraßschäden sichtbar: Funkien- und Stockrosenblätter leiden, Stiefmütterchen- und Tulpenblätter haben große Löcher, junge Gemüsepflanzen sind über Nacht weg.

Verursacher sind die vielen kleinen Nacktschnecken, die jetzt abgesammelt werden sollten. Dafür ist es effektiv, sie mit attraktivem Futter anzulocken (z.B. Trockenfischfutter) und alte Holzbretter als Versteck anzubieten.

Schneckenzaun um Gemüsebeet

Schneckenschutz für Einzelpflanze

Verschiedene Schneckenfallen: links abgedeckte Bierfalle, mittig Schneckenfalle mit Flüssigköder, rechts Selbstbau-Bierfalle

Folgende **mechanische Bekämpfungsmöglichkeiten** stehen zu Verfügung:

- Gut geeignet sind Schneckenzäune, die einen für Schnecken unüberwindlichen gefalzten Rand haben. Als Miniaturausgabe funktionieren auch Kunststofftöpfe ohne Boden, die über die gefährdeten Pflanzen gestellt werden. Es ist darauf zu achten, dass ringsum wachsende Kräuter oder Gräser nicht über den Schneckenzaun ragen, sodass eine Brücke entsteht.
- Selbsthergestellte Bierfallen locken Schnecken an und sind zum Abfangen wirksam.
- Der Handel bietet unterschiedliche Fallentypen mit speziellen Lockködern an.
- Antihaft-Anstrich „Schnexagon“ gegen Schnecken für senkrechte Beetumrandungen und Pflanzgefäße

Schneckengefährdetere Kulturen (u.a. Salate, Bohnen, Dahlien) können geschützt auf Hochbeeten oder unter Vlies angepflanzt, Sonnenblumen, Stangen- und Buschbohnen separat in Töpfen vorgezogen werden, bis ihre Blätter hart genug sind, um den Schnecken besser zu widerstehen.

Begleitende Maßnahmen können den Befallsdruck reduzieren:

- die dämmerungs- und nachtaktiven Schnecken bevorzugen feuchte Böden, deshalb nicht abends gießen (beugt auch diversem Pilzbefall vor)
- Sägespäne und feiner Sand werden gemieden, wenn sie trocken sind und bleiben
- keine stickstofflastige Düngung, damit die Blätter festeres Gewebe haben, die kräftigende Wirkung von Pflanzenstärkungsmitteln nutzen
- keine Versteckmöglichkeiten bieten: Mulch in der Nähe von schneckengefährdeten Pflanzen meiden, Erde auf Saatbeeten sollte feinkrümelig sein und leicht angedrückt werden
- Pflanzen mit behaarten, ledrigen Blättern werden gemieden, ebenso ätherische Öle, z.B. Astilben, Schafgarbe, Bergenien, Sonnenhut, Nelken, Heuchera, Waldsteinien, Salbei, Rosmarin, Tomaten, Kartoffeln

Wer regelmäßig große Probleme mit Nacktschnecken im Garten hat, kann auch auf über 50 verschiedene zugelassene Schneckenkornprodukte zurückgreifen. Präparate mit dem Wirkstoff Eisen-III-Phosphat haben für den Anwender den komfortablen Vorteil, dass sich die Schnecken nach der Aufnahme der Körnchen in Verstecke zurückziehen und die toten Schnecken nicht abgesammelt

Weitergabe bitte nur im Original.

werden müssen, sowie gleichzeitig potentielle Fressfeinde nicht geschädigt werden. Schneckenkorn mit dem Wirkstoff Metaldehyd hat diese Eigenschaft nicht, hier ist der Bekämpfungserfolg durch Schleimspuren und tote Schnecken deutlich sichtbar. Schneckenkorn mit dem alten Wirkstoff Methiocarb ist seit Herbst 2014 nicht mehr zugelassen.

Vor der Anwendung sind unbedingt die Hinweise in der Gebrauchsanleitung zu beachten. Viel hilft nicht viel. Entscheidend ist eine breitwürfige Ausbringung. Besonders Zuwanderungswege der Schnecken in den Garten sollten erkannt werden, um gezielt die Population einschränken zu können.

Birnenpockenmilben

Birnentrieb mit Pockenmilben

Viele frisch ausgetriebene Birnenblätter zeigen rötliche Pusteln und eingerollte Blätter. Ursache ist der seit Jahren zunehmende Befall mit der Birnenpockenmilbe. Diese nur 0,2 mm (!) großen Milben überwintern untern den Knospenschuppen und leben über die Saison in den Blattpocken, die durch ihre Saugtätigkeit entstehen. Die Bekämpfung ist mit Öl möglich, allerdings nur zum Zeitpunkt des Austriebs oder im Spätherbst, wenn sie sich freibeweglich auf den Trieben aufhalten. Zum jetzigen Zeitpunkt können nur noch stark befallene Triebspitzen entfernt werden, um den Befallsdruck zu reduzieren.

Auffällige Beläge an der Rinde von Bäumen und Sträuchern

Auffallender Flechtenbefall an Berberitzenhecke

Rinden unterschiedlicher Baumarten erscheinen rostbraun.

Rotbraune Fadenalge

Verursacher sind eine Vielzahl von **Grünalgen**. Diese verbreiten sich ähnlich wie Pilze über Sporen. Die rotbraunen Arten besitzen einen eingelagerten braunen Farbstoff, der die Oberfläche rostbraun erscheinen lässt. Insbesondere die Rotbraune Fadenalge *Trentepohlia umbrina* ist hier zu nennen. Alle Grünalgen sitzen nur als Belag auf der Oberfläche der Rinde und bilden keine Verbindung zum lebenden Gewebe. Eine Schädigung der betroffenen Gehölze tritt nicht ein.

Gewöhnliche Gelbflechte am Flieder

Flechten bilden eine Symbiose aus Algen und Pilzen. Zur Ernährung nehmen sie Wasser und Nährstoffe direkt aus der Luft, nicht aus den Pflanzen, an denen sie haften. Flechten gelten als Indikatoren für saubere Luft! Je schadstoffärmer und feuchter die Luft in einer Region ist, umso mehr Flechten kommen vor. Erst in den letzten Jahren sind in unseren Gärten die gelblichen Flechten auf dem Vormarsch. Dabei handelt es sich insbesondere um die Gewöhnliche Gelbflechte (*Xanthoria parietina*).

Schäden durch diese Flechten entstehen nur an schwach wüchsigen überalterten Gehölzen, häufig an vergreisten Stachelbeerbüschen, alten Apfelbäumen und auch an Zierhecken. Werden insbesondere die Triebspitzen überwuchert, kann im Frühjahr bei einer Behandlung gegen Mehltau mit Netzschwefelpräparaten die gute Nebenwirkung gegen Algen und Flechten genutzt werden. Meist reicht jedoch ein Verjüngungs-/Auslichtungsschnitt und eine Düngung der Gehölze aus, um das Wachstum zu aktivieren.

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 08-2017 vom 09.05.2017

Beträchtliche Frostschäden an sehr unterschiedlichen Pflanzenteilen

Blüten, Fruchtansätze, Triebe und sogar ganze Pflanzen sind durch Frostnächte in den letzten zwei Wochen geschädigt worden. Die kalten Tage im April haben in den Gärten an vielen Pflanzen ihre Spuren hinterlassen. Die Schäden sind auch deshalb so intensiv ausgefallen, weil viele Stauden und Gehölze im März schon gut ausgetrieben waren und bereits blühten.

Durch Frost abgestorbene Tomatenjungpflanze

Geschädigte Fruchtansätze von Sauerkirschen nach Frost

Die Schäden sind nicht nur an frostempfindlichen Pflanzen wie z.B. Tomaten, Hortensien, Kiwis oder auch Nektarinen erkennbar, sondern zeigen sich an Neuaustrieben von durchaus frostverträglichen Gehölzen wie Buchsbaum oder auch diversen Staudenarten.

Durch Kälte geschädigte Erdbeerblüten

Abgestorbener Neuzuwachs am Buchsbaum durch Frost

Besonders groß ist der Schaden an allen zum Zeitpunkt des Frostes blühenden Pflanzen. Stark geschädigt sind Birnen, Kirschen und Walnuss. Auch Erdbeeren, die noch gar nicht blühten, zeigen nun nach Aufblühen abgestorbene Blüten.

Geschädigte Birnenblüten

Geschädigte Kiwi nach Frost

An Pfirsichen, Aprikosen und auch Nektarinen werden die Schäden durch Frost zusätzlich durch Pilzinfektionen verstärkt. So zeigen sich jetzt bereits abgestorbene Astpartien an Nektarinen und Aprikosen durch die Monilia-Spitzendürre. An Pfirsich-Arten hat die Kräuselkrankheit zu stark deformierte Blättern geführt, die in den nächsten Wochen abfallen werden. Wenn jetzt die Johannisbeeren ihre gerade gebildeten kleinen Fruchtansätze abwerfen, ist kein Schaderreger die Ursache. Gründe für dieses „Verrieseln, das besonders an frühen Sorten auftritt, ist ebenfalls das kalte Wetter, was das Bestäubung durch Insekten sehr einschränkt hat.

Abgestorbener Aprikosenzweig durch Monilia und Frost

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Was kann man nun tun? Abgestorbene Triebe an Stauden und Gehölzen sind abzuschneiden. In den nächsten Wochen sind den geschädigten Pflanzen besonders gute Wachstumsbedingungen zu schaffen. Mit einer pflanzenarten- und standortspezifischen Düngung kann das Wachstum unterstützt werden. Besondere Aufmerksamkeit kommt der Bodenfeuchtigkeit zu, die Pflanzen dürfen in den nächsten Wochen nicht noch zusätzlich Trockenstress bekommen. Da an vielen Pflanzen abgestorbene Pflanzenteile durch Frost entstanden sind und nicht alles entfernt werden kann, sollte möglichst auf eine Überkopfberegnung verzichtet werden, um der Infektion mit dem Grauschimmelpilz vorzubeugen. Pflanzen müssen nach der Bewässerung schnell abtrocknen können.

Reduzierte Fruchtentwicklung an Johannisbeere durch Verrieseln

Düngung – Grundvoraussetzung für gesunde Pflanzen

Bis Ende April sollte der erste Düngedurchgang im Garten abgeschlossen sein. Was sich nach viel Arbeit anhört, lässt sich aber mit geschickter und fachgerechter Düngeauswahl leicht bewältigen. Dünger soll die Pflanzen ausgewogen mit allen notwendigen Nährstoffen versorgen, aber nicht stickstoffbetont sein, damit das Gewebe widerstandsfähig gegen Schaderreger ist. Dafür eignen sich in erster Linie organische Mehrnährstoffdünger. Die Formulierung sorgt für eine Nährstoffumsetzung, die von der Bodenfeuchte und -temperatur abhängig ist, da der Dünger von Bodenlebewesen zunächst umgewandelt werden muss, damit er den Wurzeln in aufnehmbarer Form zur Verfügung steht. Mit Vegetationsfortschritt bekommen die Pflanzen somit mehr „Futter“.

Nährstoffmangel an Gartenhibiskus, Mädchenauge und Rhododendron

Dünger kann nur wirken, wenn er die Wurzeln erreicht. Bei Gehölzen sollte er deshalb nach Möglichkeit im Traufbereich ausgebracht werden. Staudenpflanzungen werden breitwürfig mit organischem Dünger versorgt, dabei sollte darauf geachtet werden, dass er nicht auf den Blättern liegen bleibt. Nach einer Taunacht oder Nieselregen entstehen hässliche Flecken, u.U. sogar Blattschäden.

Bei den sogenannten Moorbeetpflanzen ist darauf zu achten, dass sie mit sauerwirkendem Dünger versorgt werden. Dies gilt für Rhododendron, Azaleen, Pieris, Skimnien, Heidekraut sowie für Blau- und Preiselbeeren und Cranberry.

Die jährliche einmalige organische Düngergabe im Frühjahr mit empfohlenen Mengen reicht bei Stauden und Gehölzen für die gesamte Saison. Mineralische Dünger brauchen im Laufe der Saison nur dann verwendet werden, wenn Nährstoffmangel deutlich sichtbar wird, sie zeigen Sofortwirkung. Gemüsepflanzen und Einjährige werden nach Bedarf versorgt. Auch Rasenflächen müssen mehrfach mit - der Jahreszeit angepasstem - Dünger versorgt werden.

Weitergabe bitte nur im Original.

Jetzt schon an die Tulpenblüte im nächsten Jahr denken

Narzissen, Scilla und Krokusse sind abgeblüht, Tulpen stehen jetzt in voller Blüte. Das kostet die Zwiebeln und Knollen viel Kraft. Nach der Blüte bilden sie bereits die neuen Blütenanlagen fürs nächste Frühjahr, bevor sie „einziehen“, d.h. ihr Laub vergilbt. Deshalb ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sie durch Düngegaben zu stärken. Gleiches gilt für Wildzwiebeln wie Muscari, Schachbrettblumen, Winterlinge und Anemonen.

Gelb werdendes Laub sollte - wenn überhaupt - erst entfernt werden, wenn es trocken geworden ist, weil die Pflanzen die Inhaltsstoffe der Blätter in ihren Zwiebeln und Knollen speichern.

Muscari und Tulpen

Birnengitterrost in diesem Jahr verstärkt

Wacholderblasenrost am Holz, die Quelle für Birnengitterrost-Infektionen

Immer wieder haben in den vergangenen 14 Tagen die vereinzelten Niederschläge dazu geführt, dass der Wacholderblasenrost sehr auffallend sporuliert. Trockene Witterungsabschnitte mit Wind waren gut, die Sporen über größere Entfernungen zu verbreiten. Wer Birnen vor Birnengitterrost schützen möchte, muss in den nächsten Tagen die Pflanzen mit einem Fungizid auf der Wirkstoffbasis von Difenoconazol behandeln. Anwendungen von alternativen Produkten werden wahrscheinlich jetzt nicht mehr ausreichend wirksam sein, weil die Myzelschläuche des Krankheitserregers inzwischen die obere Blattschicht durchdrungen haben.

Raupenfraß in Apfelblütenbüscheln

Der kalte April hat den Befall fressender Raupen an Apfelbäumen nicht sonderlich aufgehalten. Die Raupen sind jetzt zwischen eingesponnen Blättern vorhanden. Um die Fraßschäden zu reduzieren, ist es an kleineren Apfelbäumen ratsam, erkennbaren Befall herauszuschneiden. Eine chemische Bekämpfung ist nicht notwendig.

In Apfelblüte fressende Raupe

Übrigens…

Großer Schnegel

…nicht alle Schnecken richten Schäden im Garten an. Der Große Schnegel, eine große, grauschwarze Nacktschnecke mit auffälligen dunklen Flecken und Streifen, ernährt sich überwiegend von abgestorbenem Pflanzenmaterial, Pilzen und räuberisch von anderen Nacktschnecken. Sie braucht nicht bekämpft zu werden, weil sie nur ein geringes Schadpotential hat und im Ökosystem Garten geduldet werden sollte.

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 09-2017 **vom 23.05.2017**

Schäden durch Larven der Blattwespen u.a. an Rosen, Akelei, Stachelbeeren

Adulte Rosenrollblattwespe

Larven von Stachelbeerblatt-wespen

Fressende Rosenblattwespen-Larven

Larven von Blattwespen verursachen sehr unterschiedliche Symptome. Unter anderem an Stachelbeeren, Akelei fressen sie ganze Blätter ab, andere Arten an Rosen und Laubbäumen sind am Skelettierfraß erkennbar. An eingerollten Rosenblättern zeigt sich Befall durch die Rosenrollblattwespe.

Der Befall kann durch Absammeln von Larven eingegrenzt werden. Da die Blattwespenlarven im Boden ihre Entwicklung für die nächste Saison abschließen und dort auch überdauern, mindert das Absammeln die Populationsstärke im nächsten Jahr .

Skelettierfraß nach Befall durch Blattwespenlarven

Blattwespenlarven an Akelei fressend

Auffallende Blattschäden von Erlenblattkäfern an Kirschen und anderen Laubbäumen

Fraß durch Larven und adulte Erlen-blattkäfer

In den vergangenen zwei Wochen konnte besonders an Kirschbäumen, Erlen auffälliger Blattfraß durch metallisch glänzende Käfer und deren Larven in hohen Dichten wahrgenommen werden. An jungen Bäumen wurde das Laub teilweise vollständig abgefressen. Dieser Blattfraß kann von den Bäumen toleriert werden, wenn jetzt die Bäume gut versorgt werden.

Eine Bekämpfung ist mit Pflanzenschutzmitteln nicht empfehlenswert. Bei starkem Befall können die Käfer und Larven an jungen Bäumen auf eine Unterlage abgeschüttelt und somit mechanisch reduziert werden.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

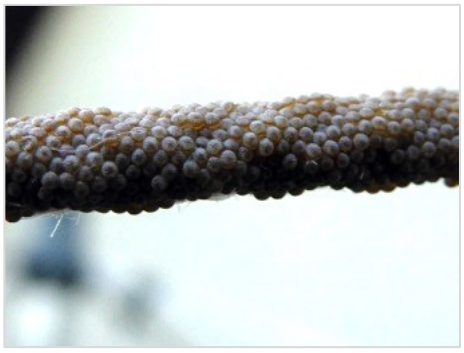
Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Schäden am Gemüse durch Erdraupen auch in Hochbeeten möglich

Festzustellen ist, dass Gemüsearten wie z. B. Salat- und Kohl-Arten, Mangold, Spinat, Rote Beete nicht besonders weiter wachsen, teilweise fallen einzelne Pflanzen aus. Schnell stellt man fest, dass die Wurzeln abgefressen bzw. am Wurzelansatz Fraßstellen erkennbar sind. An oberirdischen Pflanzenteilen wurde nur partiell gefressen. Die Schäden können auch in Beeten zu finden sein, die mit Gemüsenetzen geschützt worden sind.

Ursache dieser Schäden sind Raupen unterschiedlicher Eulen-Arten. Im Jugendstadium fressen die Raupen der Saat- Gemüse- oder auch Gammaeule nachts am Gemüse oberirdisch, ältere Raupenstadien nagen später am Wurzelhals. Die ausgewachsenen Schmetterlinge fliegen nachts und legen ihre Eier an Blättern aber auch am Gewebe von Gemüsenetzen ab. Nach dem Schlupf seilen sich die Tiere ab, um auf passendes Futter (wie Gemüsepflanzen) zu treffen. Die älteren gefräßigen Larvenstadien leben tagsüber in der oberen Bodenschicht. Nach Feststellen der beschriebenen Befallsymptome sollte der Boden genau nach Raupen und Puppen abgesucht werden, um sie zu entfernen.



Eier von Eulenfalter an Gewebeschnur

Raupen der Saateule

Puppe der Gemüseeule auf dem Boden

Schneeballblattkäfer

Auch die Schneeballsträucher sind zurzeit reichlich belebt. Neben den Läusen, die für eingerollte Blätter sorgen, sind besonders auf dem Gemeinen Schneeball (Viburnum opulus) Fraßschäden der Larven des Schneeballblattkäfers zu sehen. Sie fressen blattunterseits, anfangs noch unbemerkt, gehen aber schnell vom Schabe- zum Lochfraß über und lassen dann nur noch die Blattadern übrig.

Larven

Lochfraß

Eigelege

Schwacher Befall bedeutet nur eine optische Beeinträchtigung, geschädigte Blätter können an kleineren Sträuchern ausgeputzt werden. Wird der Schneeball aber jedes Jahr fast kahl gefressen, mindert das langfristig seine Vitalität. Dann können z.B. Bacillus thuringensis-Präparate oder Neem-Azal eingesetzt werden, wenn die Larven noch klein sind. Unbedingt die Blätter von unten benetzen.

Zusätzlich reduziert ein Rückschnitt der einjährigen Triebspitzen im Herbst den Befallsdruck, weil dort die Blattkäferweibchen ihre Eier ablegen. Das ist an perlschnurartigen Gelegen zu erkennen, die in zuvor genagte Löcher plaziert und mit Holzspänen verschlossen werden. Der Rückschnitt hat keine Auswirkung auf die Blühfreude im nächsten Jahr, Knospen werden am vorjährigen Holz angelegt.

Weitergabe bitte nur im Original.

Befall von Gespinstmotten auffällig

Gespinstmottenbefall mit Nahaufnahme von Gespinstmottenlarven

In diesem Jahr ist der Befall durch verschiedene Gespinstmotten an diversen Sträuchern sehr aufffällig. Inzwischen haben die Raupen teilweise die Büsche kahl gefressen. Durch die Gespinste, in denen sehr viele Raupen leben, sehen einige Gehölze fast gruslig-gespenstisch aus. Nach dem Abschluss der Entwicklung der Motten und den nächsten Regengüssen verliert sich dieses Aussehen. Die Büsche treiben neu durch.

Eine chemische Bekämpfung ist nicht wirksam, bei sehr starkem Befall können die Gespinste einschließlich Raupen abgekärchert und anschließend entsorgt werden.

Dieser Mottenbefall ist nicht Allergie-auslösend und nicht mit dem Befall durch den Eichenprozessionsspinner zu verwechseln.

Schadorganismen an Stockrosen

Rost an Stockrose

Langrüsseliger Stockrosen-Spitzmausrüssler

Ergebnis „Klopfprobe“

Stockrosenblätter, die auf der Oberseite gelbe Punkte haben, sind von Malvenrost befallen. Diese Flecken sinken später ein, auf der Unterseite entstehen braune Pusteln mit Sporenlagern. Einseitige Stickstoffdüngung, hohe Luftfeuchtigkeit und mit Wasser benetzte Pflanzen sind optimal für die Entwicklung des Rostes. Die Infektion erfolgt von befallenen Stängelresten des Vorjahres. Jetzt hilft das konsequente Ausputzen befallener Blätter. Sollte der Befall stärker sein, können Fungizide mit den Wirkstoffen Difenoconazol (z. B. Duaxo) oder Azoxystrobin (Ortiva) angewendet werden.

Außerdem sind die ersten Stängelrüssler da und „warten“ auf die Entwicklung der Knospen, um dann dort ihre Eier abzulegen. An Standorten mit letztjährig starkem Befall sollte schon jetzt durch regelmäßiges Abklopfen der Befallsdruck reduziert werden. Anderenfalls werden viele der Knospen in ihrer Entwicklung stecken bleiben, weil in ihrem Inneren die Larven des Rüsslers fressen.

Mit der Klopfmethode lassen sich auch Himbeerkäfer und -blütenstecher an Himbeer- und Brombeerknospen reduzieren. Bevorzugt in den Morgenstunden, wenn die Käfer noch klamm sind, lassen sie sich leicht von den Pflanzen in ein nah darunter gehaltenes Gefäß abklopfen.

Übrigens…

…überall wimmelt es von Blattläusen. Nachtfröste und kühles Wetter haben ihre Entwicklung nicht gebremst. Sie sind zwar lästig, sorgen für unschöne Triebspitzen und klebrigen Honigtau. Als Basis der terristischen Nahrungskette sollten sie aber nicht verteufelt werden. Die anhaltend warmen Tage haben den Besatz mit Nützlingen beschleunigt. Im nächsten Gartenbrief stellen wir Ihnen diese „Gartenhelfer im Verborgenen“ vor und zeigen, wie man ihre Ansiedlung fördert.

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 10-2017 vom 06.06.2017

Obstschädlinge

Durch den starken Nachtfrost im April ist der Fruchtbesatz je nach Standort und Sorte sehr unterschiedlich, insgesamt aber merklich geringer. Da die Anzahl und Vielzahl der Schädlinge aber mindestens genauso hoch wie im letzten Jahr ist, muss eine weitere Ernteeinbuße durch ihren Fraß befürchtet werden.

Apfelwickler, Falter

vom Wickler befallener Apfel

Deltafalle mit Pheromon

Zurzeit nimmt der Flug des **Apfelwicklers** zu, mit Eiablagen ist in den nächsten Tagen zu rechnen, bevorzugt an windstillen, trockenen Abenden über 15 °C.

Mit Obstmadenfallen (Pheromonfallen) kann der spezielle Flughöhepunkt des Schädlings im eigenen Garten ermittelt werden. Die Fallen dienen nur der Kontrolle, eine wirkungsvolle Bekämpfung ist hiermit nicht möglich. Erfahrungen zeigen, dass bei 10 gefangenen Faltern in der Woche bzw. stark ansteigenden Fangzahlen Gegenmaßnahmen empfehlenswert sind.

Für den Freizeitgarten sind nur noch die bewährten Apfelwickler-Granulosevirus-Präparate zugelassen (Stand Juni 2017). Sie wirken als reine Fraßgifte über den Verdauungstrakt der Larven. Die Mittel haben nur eine Wirkungsdauer von etwa 6 bis 8 Sonnentagen. Danach ist der Wirkstoff abgebaut und eine Wiederholungsbehandlung muss erfolgen. Besonders gut wirken sie, wenn der Spritzbrühe geringe Mengen Zucker beigemischt werden. Ein negativer Einfluss auf Nützlinge, wie z.B. auf Florfliegen, Erzwespen, Spinnen und nützliche Wanzen, kann bei sachgerechter Anwendung ausgeschlossen werden. Bienen und Hummeln werden ebenfalls nicht geschädigt.

Das Granulosevirus-Präparat („Madex Max“) ist nicht überall im Handel vor Ort erhältlich, kann aber im Internet bestellt werden.

„Bayer Garten Raupenfrei“ und „GLADIATOR“ haben keine Zulassung mehr, Restmengen dürfen bis 30.06.2017 aufgebraucht werden.

Auch der Einsatz von nützlichen Trichogramma-Schlupfwespen ist möglich. Wer diesen Einsatz plant, sollte in jedem Fall im Vorfeld auf die Verwendung chemischer Präparate am Baum verzichten. Bezugsquellen:

www.nuetzlinge-shop.de
www.biologische-beratung.de
www.re-natur.de/online-shop/biologischer-pflanzenschutz/raupen-/-obstmaden/trichogramma-obst-schlupfwespen-gegen-schadschmetterlinge-im-obst.html

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Schrotschusskrankheit

Kirschkernstecher auf unreifer Kirsche , Frucht mit Fraßsymptomen der Larven

trockene Knospen durch Erdbeerblütenstecher

Der **Pflaumenwickler** ist seit zwei Wochen unterwegs, zur Bekämpfung ist kein geeignetes Pflanzenschutzmittel zugelassen, es können Trichogramma-Schlupfwespen verwendet werden.

Die Larven der **Pflaumensägewespe** fressen bereits in den kleinen Früchten: schwarze Kotkrümel sind ein sicheres Erkennungsmerkmal.

Kirschen, die schwarze Punkte zeigen, sind von den Larven des **Kirschkernstechers** befallen. Die pilzliche **Schrotschusskrankheit** kann neben den bekannten Blattflecken und -löchern auch an den Früchten dunkle Flecken verursachen.

Erdbeerblütenstecher legen zurzeit ihre Eier in die Knospen von Erd-, Him- und Brombeeren. Danach nagen sie den Blütenstiel an, in den abknickenden Knospen entwickelt sich die nächste Generation.

Bei all diesen Schaderregern führt ein Entfernen befallener Früchte zur Reduzierung des Befallsdrucks im nächsten Jahr.

Angefressene Früchte von Stachel-, Josta- und Johannisbeeren?

Örtlich begrenzt konnten in Berlin 1 cm lange hellgrüne Räupchen mit schwarzem Kopf fressend in und an Beeren festgestellt werden. Dabei handelt es sich um Raupen des **Stachelbeerzünslers**. Die Beeren und Blätter werden teilweise zu Klumpen versponnen. Der Raupenkot ist in den Gespinsten gut erkennbar. Ausgehöhlte, mit Löchern versehende Früchte sind charakteristisch für diesen lokal auftretenden Schädling. Die Raupen beenden jetzt im Juni ihre Entwicklung.

Gelbgrüne Raupe des Stachelbeerzünslers mit Gespinst

Durch Stachelbeerzünsler geschädigte Stachelbeeren

Eine Bekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln ist nicht mehr möglich. Da die Tiere sich im Boden unter den Sträuchern verpuppen wollen, ist es jetzt möglich, durch einen Teppich aus Unkrautvlies unter dem Strauch/Busch die Verpuppung im Boden zu verhindern. Dadurch wird der Befall in der nächsten Saison auffallend gemindert. Diverse Vogel-Arten können die auf dem Teppich kriechenden Raupen als Nahrung nutzen. Wo der Befall schon über mehre Jahre problematisch ist, kann diese Methode mit Unkrautvlies auch im zeitigen Frühjahr während des Austriebs der Sträucher schädlingsmindernd sein. Dann werden die aus dem Boden schlüpfenden Falter an der Eiablage gehindert.

Weitergabe bitte nur im Original.

Nützlinge – die Gartenhelfer im Verborgenen

Die Schönwetterperiode hat die Entwicklung der Nützlinge beschleunigt. Am Beispiel der Blattläuse zeigt sich die Vielfalt der heimischen Fressfeinde.

Eier des Marienkäfers

Larve des Siebenpunktmarienkäfers

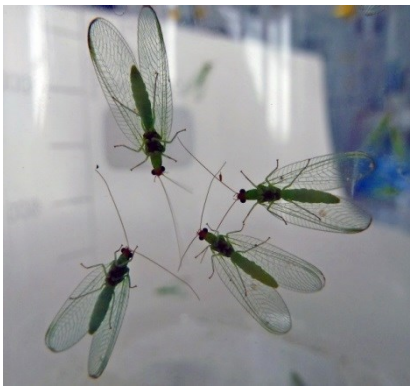
Larve des Asiatischen Marienkäfers

Puppe des Marienkäfers

Marienkäfer sind die bekanntesten Blattlausvertilger. Ihre auffälligen Larven sitzen meist unter den Blättern. Sowohl Käfer als auch Larven fressen Läuse. Die orangebraunen Puppen werden mitunter für Schädlinge gehalten.

Florfliegen-Eier mit geschlüpfter Larve

Florfliegen-Larve, sogenannter Blattlauslöwe



erwachsene Florfliegen

Florfliegen legen ihre Eier auf Stielchen ab, um sie vor kannibalischen Geschwistern und anderen Fressfeinden zu schützen. Die Larven besitzen hohle Zangen, mit denen sie die Läuse festhalten, um sie auszusaugen – pro Larve mehrere Hundert! Erwachsene Florfliegen ernähren sich von Pollen und Nektar von Korb- und Doldenblütlern.

Larve der Schwebfliege

Puppe der Schwebfliege

Schwebfliege

Schwebfliegen sehen Wespen ähnlich, besitzen aber nur ein Flügelpaar, keinen Stachel und nicht die „klassische Wespentaille“. Die erwachsenen Tiere ernähren sich auch von Pollen und Nektar, beispielsweise Beinwell, Mohn, Glockenblumen und Sonnenblumen

Weitergabe bitte nur im Original.

Gallmücken zwischen Blattläusen

Schlupfwespe und parasitierte Laus

Weichkäfer

Einige **Gallmücken**-Arten sind nicht pflanzenschädigend. Ihre kleinen, unscheinbaren, orangeroten Larven ernähren sich auch von Blattläusen.

Schlupfwespen legen ihre Eier in die Blattläuse hinein. Die Läuse schwellen an und werden hart und hellbraun, später ist mit einer Lupe an der Mumie das Ausschlupfloch der Schlupfwespe zu erkennen.

Auch die zurzeit häufig vorkommenden **Weichkäfer** (wegen ihrer farbigen Halsschilde auch Soldatenkäfer genannt) ernähren sich räuberisch von Läusen, Spinnmilben und kleinen Raupen .

Ausführliche Informationen zur Biologie und zu weiteren Nützlingen finden Sie in unserem neuen Merkblatt:

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/sonstiges.shtml

Das Vorhandensein von Nützlingen im Freizeitgarten ist von unschätzbarem Wert. Um sie erfolgreich im Garten anzusiedeln und zu etablieren, sind u.a. folgende Maßnahmen hilfreich:

- Über die ganze Saison Nahrung in Form von Pollen und Nektar anbieten: diverse Zwiebeln und Knollen als Frühjahrsblüher, danach Dolden- und Korbblütler, ungefüllte Sorten z.B. bei Rosen, Dahlien, heimische Gehölze, Heil- und Gewürzkräuter. Adulte legen nur dann viele Eier ab, wenn genug Nahrung vorhanden ist.
- In einem Teil des Gartens Blumenwiesen anlegen, nicht düngen und nur zweimal mähen, und zwar jeweils dann, wenn die meisten Pflanzen Samen gebildet haben
- Mit Vogeltränken oder Feuchtbiotopen geeignetes Wasserangebot schaffen
- Reisighaufen und Laubmulch unter Gehölzen als Überwinterungsquartier anbieten
- Nur in Ausnahmefällen (möglichst nützlingsschonende) Insektizide eng begrenzt und gezielt anwenden, um das natürliche Gleichgewicht nicht zu stören

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 11-2017 **vom 20.06.2017**

Kränkelnde Rhododendron

Rhododendron brauchen ausreichend Nährstoffe. Jetzt nach der Blüte wäre der richtige Zeitpunkt, falls nicht schon im zeitigen Frühjahr mit Langzeitdünger gearbeitet wurde. Dabei sollte auf spezielle **Dünger** für Moorbeetpflanzen zurückgegriffen werden, da Rhododendren für gutes Gedeihen saure Böden brauchen. Gleiches gilt für Pieris, Kalmien, Heidel-/Blaubeeren, Cranberry. Anderenfalls regieren sie mit Blattvergilbungen und Wuchsdepressionen. Weiterhin ist eine ausgeglichene Wasserversorgung anzustreben, hilfreich ist **Bodenmulch** aus Eichenlaub, Fichtennadeln oder Rinde. Die Bodenlebewesen verbrauchen beim Umsetzen des Mulches Stickstoff, daher sollten vorher unter dem Mulch Hornspäne ausgebracht werden.

Samenansatz lässt sich vermeiden, wenn Abgeblühtes vorsichtig abgezupft wird. Nach der Blüte können Rhodos geschnitten werden, um einer Vergreisung vorzubeugen. Wenn alle zwei Jahre beherzt ein Drittel der Triebe tief zurückgeschnitten wird, bauen sich die Gehölze von unten wieder auf und die Blühfreude bleibt erhalten ohne dass es wie Kahlschlag aussieht.

Nährstoffmangel an Rhododendron

Larve der Rhododendronzikade

Schadbild der Rhododendron-Netzwanze

Die Jugendstadien der **Rhododendronzikade** bevölkern zurzeit die Blattunterseiten. Eine Bekämpfung ist nur dann notwendig, wenn sie Überträger der Knospenbräune sind. Sicheres Erkennungsmerkmal: die Knospen bleiben stecken und sind von dunklem Pilzrasen überzogen, nicht zu verwechseln mit wetterbedingt „nur“ trockenen Knospen. Gelbtafeln fangen einen Großteil der Zikaden ab, wenn sie immer wieder aufgeschreckt werden. Die Tafeln aber nur so lang wie nötig hängen lassen, um unerwünschte Beifänge, z.B. Nützlinge zu vermeiden.

Rhododendron-**Netzwanzen** verursachen auffällige Schäden: insgesamt hellere Blätter sind weißgelblich gesprenkelt und haben auf der Unterseite schwarze klebrige Exkrementtropfen. An lufttrockenen Standorten vermehren sie sich schnell. Bei Zikaden- und Netzwanzenbefall können Pflanzenschutzmittel gegen saugende Insekten angewendet werden, dabei ist zu beachten, dass die Blattunterseiten komplett benetzt werden, am besten in den kühlen Morgenstunden, wenn die Tiere noch träge sind.

Zeigen die Rhodos an den Blättern Fraßspuren von **Dickmaulrüsslern**, kann jetzt mit Nematodenpräparaten gegossen werden, damit der Wurzelfraß der im Boden befindlichen Larven unterbunden wird. Auf gleichbleibende Bodenfeuchte achten! Eine zweite Anwendung sollte im Herbst erfolgen.

Ausführliche Hinweise zu Pflanzung und Pflege von Rhododendren finden Sie unserem Merkblatt:

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz/merkblaetter/de/pflanzengruppen.shtml

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Weichhautmilben an Stauden

Weichhautmilben an Astern

Kissen- und Glattblattastern zeigen ab Mai verkrüppelte Triebspitzen, die Blätter sind schmal und klein, häufig hell und eingedreht. Das Wachstum stockt, Blütenknospen entwickeln sich nicht weiter. Diese Symptome halten sich über Jahre hartnäckig im Bestand.

Verursacher sind die nur 0,2 mm großen Weichhautmilben, die an dem jungen Gewebe der Sprossspitze saugen. Warmes Wetter mit hoher Luftfeuchtigkeit beschleunigt die Entwicklung, es werden mehrere Generationen im Jahr gebildet. Die Übertragung erfolgt durch Wind und Kontakt mit befallenen Pflanzen, sowie durch Gartengeräte und -kleidung. Weichhautmilben können auch an Phlox und Rittersporn auftreten.

Konsequentes und frühzeitiges Entfernen der befallenen Triebspitzen („pinzieren“) kann die Ausbreitung verlangsamen. Bei flächigen Kissenastern kann auch die Heckenschere zum Einsatz kommen, die Stauden vertragen das gut. Dieser sogenannte **Vorblüteschnitt** hat auch den Nebeneffekt, dass die Stauden sich verzweigen und trotzdem blühen, zwar rund 3 Wochen später, dafür aber stärker und auf kräftigeren Stielen.

Auch Indianernesseln (*Monarda*), Sonnenbraut (*Helenium*), Gelbfelberich (*Lysimachia*) und Herbst-Chrysanthemen bekommt dieser Vorblüteschnitt gut, sie bleiben kompakter und sind weniger wind- und regenanfällig. Und wer z. B. bei kräftigen und flächig wachsenden Kissenastern nur die Hälfte pinziert, kann die Gesamtblütezeit erheblich verlängern.

Lederartige Früchte - welkende Erdbeerpflanzen

Jetzt während der Erdbeerernte zeigen sich an einzelnen Pflanzen kleine, gummiartige Früchte, manchmal ist der gesamte Fruchtstand betroffen. Früchte werden nicht rot und schmecken bitter, bleiben in der Entwicklung zurück. An anderen Pflanzen bleiben die Blätter klein, verfärben sich blaugrün, teilweise sind sie etwas welk. Meist vertrocknet die Pflanze von innen heraus. Die Wurzeln dieser Pflanzen haben kaum Feinwurzeln. Beim Durchschneiden ist der Zentralzylinder braun verfärbt. Stark infizierte Pflanzen sterben ganz ab.

Gummiartige nicht reifende Erdbeerfrüchte mit matten Blättern

Ursache dafür sind unterschiedliche Pilzerkrankungen der Erdbeere, die als Rhizom- oder auch Lederfäule benannt sind.

Bodennässe und Temperaturen zwischen 20 und 25 °C erhöhen das Infektionsrisiko. Deshalb treten jetzt besonders stark diese Ausfälle auf.

Schwarzbraune Erdbeerwurzel im Querschnitt braun verfärbt durch Pilzbefall

Schnellstmöglich sind alle Pflanzen mit Symptomen zu entfernen. Die Dauersporen dieser Krankheiten überleben sehr lange im Boden. Es muss eine weite Fruchtfolge vorgenommen werden. Bei der Neupflanzung sind gesunde Pflanzen bzw. weniger anfällige Sorten auszuwählen.

Fungizide auf Wirkstoffbasis von Fosetyl (u.a. „Pilzfrei Aliette Plus“) zur Einschränkung beider Krankheitserreger sind empfehlenswert bei Neupflanzungen sofern ein Befall in der Vorkultur vorlag.

Weitergabe bitte nur im Original.

Wurzelunkräuter

Giersch

"Sporenträger" des Schachtelhalmes

Hopfen

Gut versorgte Pflanzungen bieten auch für Unkräuter optimale Wuchsbedingungen. Wer sie nicht für kulinarische Zwecke (Giersch und Löwenzahn als Salat; Brennnessel für Tee) im Garten dulden möchte, muss sie konsequent und über einen längeren Zeitraum bekämpfen.

Wo Löwenzahn und Disteln stören, lassen sie sich mit einem Unkrautstecher entfernen.

Wurzelunkräuter wie Giersch, Quecke, Schachtelhalm, Winde und Wilder Hopfen regenerieren sich immer wieder aus ihren unterirdischen Pflanzenteilen.

Mit der Grabegabel oder der kurzstieligen Blumengabel muss der Boden gelockert werden, um die Wurzeln möglichst komplett zu entfernen. Sind Staudenbeete bereits von diesen Unkräutern durchdrungen, ist es sinnvoll, die Stauden im Herbst zu teilen und dabei die Wurzelunkräuter zu entfernen. Vor dem erneuten Einpflanzen muss der Boden mehrmals spatentief gelockert und nach verbliebenen Unkrautwurzeln abgesucht werden. Im Bestand unterdrückt Vlies erneuten Austrieb, es muss aber über Jahre auf dem Boden bleiben. Beim Entfernen von Hopfen ist zu beachten, dass seine Blätter und Triebe Hautirritationen und -verletzungen hervorrufen können.

Der in den letzten Jahren verstärkt auftretende Hornsauerklee ist ein besonders hartnäckiges Unkraut mit hohem Ausbreitungsdrang. Beim Jäten sollten alle bewurzelten Seitentriebe entfernt werden, da kleinste Reste erneut austreiben. Außerdem bildet er reichlich Samen, die bei Reife weit aus den Kapseln herausgeschleudert werden und noch im selben Jahr keimen.

Junge Langfühlerheuschrecke

Übrigens …

Im Garten sind jetzt viele kleine Schrecken zu finden. Diese zu den Langfühlerheuschrecken zählenden Arten sind Nützlinge. Sie leben von vielen Schädlingen wie z.B. Zikaden, Weißen Fliegen und auch Wanzen, die unsere Gartenpflanzen schädigen.

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 12-2017 vom 04.07.2017

Buchsbaumzünsler

Die zweite Faltergeneration des Buchsbaumzünsler (BBZ) fliegt seit wenigen Tagen. Die Falter sind in den Pheromonfallen gefangen worden, die der Überwachung des Flugverlaufes dienen. Eine merkliche Reduzierung des Befalls ist mit diesen Fallen nicht möglich. Zeitnah, d.h. ab der 28. KW (10.07.17) müssen befallene Buchsbäume mit Pflanzenschutzmitteln zweimalig im Abstand von 7 bis 10 Tagen behandelt werden, weil die Produkte vor allem auf junge Raupenstadien wirken.

Schadbilder und Hinweise zur Biologie des Buchsbaumzünslers finden Sie unserem Merkblatt.

Tabelle: Verfügbare, zugelassene Pflanzenschutzmittel zur Dezimierung des Buchsbaumzünslers für nichtberufliche Anwender (Haus- und Kleingarten) - Auswahl

Präparat	**Wirkstoff**
Dipel ES	Bacillus thuringiensis spp. Kurstaki
NeemAzal-TS	Azadirachtin
Bayer Garten Zierpflanzenspray Lizetan Plus	Methiocarb + Thiacloprid
Bayer Garten Schädlingsfrei Decis AF	Deltamethrin
Schädlingsfrei Careo	Acetamiprid
Spruzit AF Schädlingsfrei	Rapsöl, Pyrethrine: mit Nebenwirkung auf BBZ bei Anwendung gegen Buchsbaumblattfloh

Kartoffelkäfer und ihre Larven

Eigelege des Kartoffelkäfers

Kartoffelkäferlarven

Kartoffelkäfer

…fressen jetzt sehr an den Kartoffelblättern. Wo sie in größeren Mengen auftreten, kann es zu Kahlfraß kommen. Die Witterungsbedingungen waren so gut, dass die Larven unbeschadet aus den Eiern geschlüpft sind. Noch sind auch Käfer unterwegs, die weiterhin Eier ablegen. Um das Abfressen der Kartoffellaubes einzudämmen, ist es jetzt wichtig, alle Entwicklungsstadien (Eier, Larven, Puppen und Käfer) gründlich und wiederholt abzusammeln. Die Kartoffelkäfer überwintern als Käfer im Boden. Deshalb ist es wichtig, bis zur Ernte die „neuen“ Kartoffelkäfer immer wieder abzusammeln, um den Befall für das nächste Jahr zu minimieren. Eine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist im Freizeitgarten nicht notwendig.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Bedingungen für Kraut- und Braunfäule an Kartoffeln und Tomaten jetzt günstig

Die Kraut- und Braunfäule ist die gefährlichste Krankheit an Tomaten und Kartoffeln im Freizeitgarten. Die zurzeit herrschenden Temperaturen und feuchten Bedingungen sind für die Infektion und Ausbreitung der Kraut- und Braunfäule an Kartoffeln und Tomaten sehr günstig. Beginnend an Kartoffeln sind braunschwarze Verfärbungen auf Blättern, später an Stängeln festzustellen. Bei feuchtem Wetter wächst blattunterseits weißer Pilzrasen auf dem eingefallenen Gewebe aus. Der Befall breitet sich bei dem im Garten vorkommenden Mikroklima recht schnell über den gesamten Kartoffelbestand aus, die Befallsintensität ist sortenspezifisch unterschiedlich. Etwas zeitversetzt geht die Infektion auf die Tomaten über. Die Symptome beginnen ähnlich wie beim Kartoffellaub. Da sich die Krankheit in der ganzen Pflanze ausbreitet, werden später alle Früchte befallen und sind dann ungenießbar.

Tropfbares Wasser auf dem Laub ist für die Infektion grundlegend, deshalb muss jetzt unbedingt auf Überkopfbewässerung der Pflanzen verzichtet werden. Auch Taubildung ist zu vermeiden. Durch Nutzung von gut zu lüftenden Tomatenzelten und vergleichbaren Abdeckungen ist dies möglich.

Erste Symptome durch Kraut- und Braunfäule am Kartoffellaub – Laub entfernen

Schwarzbraune wasserdurchsogene Flecken an Kartoffel- oder Tomatenlaub durch Kraut- und Braunfäule

Durch Kraut- und Braunfäule befallene Tomaten

An Kartoffeln kann jetzt bei ersten Symptomen das Laub noch vor der Ernte entfernt werden, um die Infektionsausbreitung auf andere Sorten und auf die Tomaten einzuschränken. Auch ist jetzt die Anwendung von Fungiziden noch möglich. U.a. steht Bayer Garten Gemüse-Pilzfrei Infinito als systemisches Fungizid in beiden Kulturen im Freiland mit unterschiedlichen Wartezeiten zur Verfügung. Der Wirkstoff Kupferoktanoat (z.B. Cueva Pilzfrei) ist an Kartoffeln im Freiland, an Tomaten nur im Gewächshaus anwendbar.

Weitere Maßnahmen sind in unserem Merkblatt nachzulesen.

Befall von Grauschimmel an sehr unterschiedlichen Pflanzenteilen

Grauschimmel an Himbeeren

Die jetzige Feuchtigkeit und Wärme führt an Früchten, Blättern, Blüten und sogar Stängeln zum Befall mit diesem unspezifischen Pilz. Grauschimmel (Botrytis) kann auf fast allen Pflanzenarten wachsen und erhebliche Schäden bereiten. Je höher die Temperaturen, umso schneller breitet er sich bei direkter Feuchtigkeit aus.

Eine Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln ist im Freizeitgartenbau nicht empfehlenswert. Umso wichtiger sind hygienische Maßnahmen und mechanische Bekämpfung. Befallene Pflanzenteile, auch abgestorbene Blüten sind schnell zu entfernen. Die Pflanzen müssen schnell abtrocknen können. Zu dichte Pflanzenbestände sollten ausgelichtet werden.

Weitergabe bitte nur im Original.

Echter Mehltau – ein Schönwetterpilz

Trockenwarmes Wetter mit Taubildung durch Tag-/Nachttemperaturschwankungen ist für die Entwicklung Echter Mehltaupilze ideal. Sie benötigen im Gegensatz zu den meisten anderen Blattpilzen zum Auskeimen kein tropfbares Wasser. Ganz im Gegenteil: Nässe bewirkt Schäden an den Sporen, sie platzen auf. Die Sporen des Echten Mehltaus haben so hohe Wasser- und Fettgehalte, dass sie auf trockenen Oberflächen auskeimen können. Eine hohe relative Luftfeuchte von 70-80 % fördert die Keimung.

Echte Mehltaupilze bedecken Pflanzenteile mit einem weißlichen, mehlartigen Belag. Das Myzel lebt auf der Oberfläche, die Nährstoffe werden der Pflanze mittels kurzer Saugfortsätzen entzogen, die befallenen Zellen sterben allmählich ab. Der Verdunstungsschutz der Blätter geht verloren, es kommt zum Wachstumsstop, die Blätter werden nekrotisch und sterben ab. Bei den meisten Pflanzen beginnt die Infektion blattoberseits auf den Blättern, geht dann auf Stiele über und kann bei hohem Befallsdruck auch Früchte wie Äpfel infizieren.

Diese Pilzgruppe ist sehr wirtsspezifisch, jede Pflanzengattung hat meist ihren eigenen Echten Mehltau. Der Pilz ist nicht wirtswechselnd und überwintert an Knospen und Stängeln oder die Sporen werden mit dem Wind verdriftet.

Echter Mehltau an Flieder und Wein

Echter Mehltau an Rittersporn und Berberitze

Echter Mehltau an Gurke und Salbei

Im Freiland kommen Echte Mehltaupilze an diversen Bäumen (u.a. Äpfel, Ahorn, Eichen, Platanen), Gehölzen wie Berberitze, Flieder, Mahonien, Liguster, Magnolien, Rosen, an Stauden (u.a. Phlox, Rittersporn), an Gemüse (Gurken, Tomaten, Zucchini) und an Kräutern (Minze, Salbei, Basilikum) aber auch an Balkonpflanzen wie Begonien vor.

Dichte Pflanzenbestände begünstigen die Entwicklung, auch eine überhöhte Stickstoffversorgung der Pflanzen (weiches Gewebe) kann das Auftreten fördern. Deshalb ist eine ausgewogene Pflanzenversorgung mit Kalium bedeutend. Auch kann die wiederholte Anwendung von Pflanzenstärkungsmitteln und Blattdüngern durchaus die Ausbreitung vorbeugend eindämmen. Dabei wird die Blattoberseite der Blätter gefestigt bzw. auch der ph-Wert verändert, sodass die Sporen beim Keimen und Einwachsen behindert werden.

Eine chemische Bekämpfung ist meist nicht notwendig, häufig reicht ein Rückschnitt, der besonders bei Stauden und Küchenkräutern einen befallsfreien Neuaustrieb fördert, auch bei Rosen, Apfel- und Stachelbeermehltau sehr bewährt.

Weitergabe bitte nur im Original.

Echter Mehltau blattunterseits an Kirschlorbeer

Der Einsatz von Fungiziden ist nur mit mehrfachen Spritzungen ab Befallsbeginn erfolgreich. Dafür stehen dem Hobbygärtner mehr als 30 Fungizide mit den Wirkstoffen Azoxystrobin, Difenoconazol, Kupferoktanat, Schwefel, Tebuconazol (Auswahl, Stand Juli 2017) in verschiedenen Indikationen zur Verfügung. Bei der Anwendung in essbaren Kulturen ist dringend darauf zu achten, dass die Wartezeiten nach der Behandlung eingehalten werden, sie betragen bei einigen Indikationen bis zu 28 Tage.

Stehen tolerante oder resistente Sorten wie beim Wein, beim Apfel zur Verfügung, sind diese zu bevorzugen.

Der Befall an Kirschlorbeer erfolgt, untypisch für Echte Mehltaupilze, auf der Blattunterseite.

Maulwurfsgrille – schädlich, nützlich???

Die Maulwurfsgrille, auch Werre genannt, kommt in Berliner Gärten besonders in lockeren, humosen etwas feuchten, tiefgründigen Böden vor. Aufgrund ihrer Lebensweise ist sie Schädling und auch Nützling. Im Sinne des Naturschutzes ist sie keine geschützte Art, ist aber aufgrund ihrer Eigenschaften bei der Regulierung von Pflanzenschädlingen im Garten wertvoll. Deshalb sollte sie nur dort bekämpft werden, wo es eindeutig zu Ausfällen in Gemüsekulturen kommt.

Lebensraum von Maulwurfsgrillen (Eier, Larven, Adulte) im Boden

Maulwurfsgrillen gehören zu den Springschrecken, verbringen fast ihr gesamtes Leben unter der Erde in einem Labyrinth von fingerdicken Röhren. Ihre zu Grabeschaufeln umgewandelten Vorderbeine nutzen sie dazu, oberflächennah ihre Höhlen zu graben. Im ersten Moment ist ihr Auftreten mit dem Maulwurf oder auch mit Wühlmäusen zu verwechseln. Eindeutig sind Maulwurfsgrillen während der Paarungszeit im Mai/Juni an ihrem Zirpen erkennbar. Die Weibchen können bis zu 300 Eier ablegen, nach etwa 24 Monaten werden die Larven erwachsen.

In dieser Zeit fressen sie vorwiegend pflanzliche Nahrung - Wurzeln z.B. von Salat, Tomaten, Zwiebeln, Kartoffeln. Meist fressen sie unterirdisch an den Wurzeln oder Knollen. Zusätzlich leiden Gemüsepflanzen durch das intensive Graben. Pflanzen werden aus der Erde gehoben, notwendiges Gießwasser kommt nicht an die Wurzeln, sie welken. Der Befall kann auch in Bankbeeten auftreten.

Im Gegensatz zu den Larven fressen erwachsene Tiere meist Insekten und Engerlinge, auch Schnecken und Würmer im Boden.

Ein schädigender Befall in Gemüsebeeten kann durch die Anwendung von insektenkrankmachenden Nematoden eingeschränkt werden, die Anwendung ist im Folgejahr zu wiederholen. Diese nützlichen Nematoden können über unterschiedliche Nützlingsfirmen bezogen werden.

Mittels eingegrabener Gefäßen in Nestnähe lassen sich Maulwurfsgrillen gut fangen. Abgesammelte oder auch ausgegrabene Tiere sollten in der Umgebung der Gärten freigelassen werden. Dort stört ihre Lebensweise nicht, im Gegenteil: wichtige Bodenschädlinge werden durch sie reduziert.

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 13-2017 **vom 18.07.2017**

Beerenobstpflege nach der Ernte

Abgeerntete **Erdbeerbestände** können ca. 5 cm über dem Boden abgemäht werden oder es werden alte und kranke Blätter herausgeschnitten. Diese Maßnahme senkt vor allem den Befallsdruck durch die Weiß- und Rotfleckenkrankheit. Ertragserdbeeren erhalten unmittelbar nach der Ernte und noch einmal 6 Wochen später 15 g/m² eines Volldüngers. Hierdurch wird ein kräftiger Neutrieb angeregt.

Nach spätestens drei Jahren sollte man Erdbeeren neu pflanzen und dabei unbedingt auf einen Flächenwechsel achten, wobei in jedem Fall eine mindestens zweijährige Anbaupause einzuräumen ist, um Krankheiten und Schädlingen vorzubeugen. Gerodete Erdbeeren gehören wegen der eventuell vorhandenen Wurzelfäuleerreger nicht auf den Kompost.

Die Neupflanzung muss bis spätestens Anfang August erfolgen, damit sich die neuen Setzlinge bis zum Winter kräftig genug entwickeln können.

Rotfleckenkrankheit an Erdbeeren

Johannisbeere mit Rotpustelbefall (Abb. oben) und Trameten (Abb. unten)

Himbeerrutenkrankheit

Nach der Ernte ist der richtige Zeitpunkt, um durch fachgerechte Pflege **Stachel- und Johannisbeeren** für einen guten Ertrag im nächsten Jahr vorzubereiten. Alle beschädigten und abgestorbenen Triebe sind jetzt zu entfernen, ein besonders auffälliger Hinweis auf Totholz ist der Befall mit Rotpusteln und sichtbare Fruchtkörper von holzzersetzenden Pilzen, z.B. Trameten.

Gute Luftzirkulation beugt Pilzerkrankungen vor. Bei Stachel- und Johannisbeeren reichen 5 – 7 kräftige Hauptäste. Überflüssige, kranke und vergreiste Triebe werden bodennah abgeschnitten. Nicht geerntete Beeren sind willkommene Zielobjekte für die Kirschessigfliege, konsequentes Entfernen mindert den Befallsdruck.

Auch abgeerntete **Himbeerruten** werden jetzt bodennah abgeschnitten, da bei den sommertragenden Sorten die jungen Triebe den besten Ertrag liefern. Bei den Schnittarbeiten ist darauf zu achten, dass die gesunden, jungen Ruten nicht verletzt werden, um keine Eintrittspforten für die Himbeerrutenkrankheit zu schaffen. Diese Pilzerkrankung ist an dunkelvioletten Rindenflecken zu erkennen. Bei herbsttragenden Sorten werden nach der Ernte alle Ruten abgeschnitten, da die im Frühjahr wachsenden Ruten bereits im Herbst Früchte tragen.

Beerenobst wurzelt flach, daher darf der Boden nur oberflächlich bearbeitet werden. Besser das Unkraut manuell anstatt mit der Hacke entfernen, auch um die Triebe nicht zu beschädigen Eine Mulchschicht rund um die Sträucher und längs der Reihen verbessert das Bodenleben und verringert die Verdunstung. Vor dem Ausbringen die Hornspäne als Stickstoffgabe nicht vergessen. Kalibetonte Langzeitdünger können in diesem Monat noch gegeben werden.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

Rosenpflege

Das regenreiche und kühle Wetter hat dazu geführt, dass auf den Rosen eine Vielzahl pilzlicher Schaderreger zu finden ist.

Sternrußtau äußert sich durch markante strahlenförmig gefranste, braunviolette bis schwärzliche Blattverfärbungen, bei stärkerem Befall können Rosen ihr komplettes Laub verlieren. **Rosenrost** tritt an Blättern und Stängeln auf: kleine gelbliche Flecken auf der Blattoberseite und später gelborange Flecken auf der Blattunterseite. **Echter Mehltau** führt zu mehligem Pilzrasen blattoberseits.

Sternrußtau

Blattober- und -unterseite mit Rosenrost

Echter Mehltau

Konsequente Hygiene (befallene und am Boden liegende Blätter entfernen) und ein moderater Rückschnitt je nach Blühphase reduzieren den Befallsdruck. Für den Freizeitgartenbau stehen azolhaltige Fungizide (z.B.Compo Duaxo Rosen Pilzfrei und Rosen-Pilzfrei Saprol) und Kupferoktanoat (Cueva AF Rosen-Pilzfrei) zur Verfügung.

Besonders auffällig ist zurzeit der **Grauschimmel** (Botrytis): Abgeblühtes ist von einem Pilzrasen bedeckt, der auf Knospen und Triebe übergehen kann. Ausputzen hilft und sollte zeitnah erfolgen.

Grundsätzlich brauchen Rosen Sonne und Wärme an einem luftigen Standort. Der Boden muss humos und tiefgründig sein, Staunässe und Bodenverdichtung sind unbedingt zu vermeiden. Achten Sie bei der Sortenwahl auf das Qualitätssiegel ADR (Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung), das geprüften Rosensorten u.a. Winterhärte, Reichblühigkeit, Wirkung der Blüte, Duft oder Wuchsform und vor allem Gesundheit bescheinigt. Heimische Baumschulen verkaufen diese Rosen in reicher Auswahl.

Grauschimmel an Rosenblüten

Nährstoffmangel

Zikadenbefall

Rosen haben **Nährstoffmangel**, wenn die jungen Blätter vergilben und die Blattnerven grün bleiben. Häufig nimmt die Pflanze nicht genug Eisen auf. Zurzeit ist mit sogenannten „Schlechtwetterchlorosen“ zu rechnen. Infolge reichlicher Niederschläge und kühlen Wetters hat der Boden zu wenig Sauerstoff und das im Boden verfügbare Eisen kann von den Wurzeln nicht aufgenommen werden. Eisenhaltige Blattdünger schaffen Abhilfe. Chlorosen können mit **Zikadenbefall** verwechselt werden: infolge der Saugtätigkeit der Zikaden füllen sich die Zellen mit Luft und werden hell. Auf der Blattunterseite finden sich die hellgrünen Zikaden und ihre weißen Häutungsreste.

Eine gute Nährstoffversorgung ist die Basis für Wüchsigkeit und Blühfreude. Nach der Düngung im Frühjahr zu Austriebsbeginn kann jetzt bis allerspätestens Monatsende ein zweites Mal gedüngt werden. Spezielle Rosendünger/Kalibetonte Dünger sorgen für gutes Ausreifen der Triebe und für Winterhärte.

Weitergabe bitte nur im Original.

Äpfel und Birnen kritisch auspflücken

Fruchtbefall durch Apfelschorf

Frostgürtel durch Frostereignis während der Blüte am Apfel

Verkrüppelte Apfelfrüchte durch saugende Insekten

Die Obstmenge von Kernobst ist aufgrund der Frühjahrswitterung in diesem Jahr sehr unterschiedlich in Berlin. An Bäumen mit starkem Behang sollte er jetzt reduziert werden, um der Ausbreitung von Fruchtfäulen in den nächsten Wochen vorzubeugen. Früchte, die nicht normal entwickelt sind, u.a. Fraßspuren von Insekten aufweisen, deformierte Früchte nach Blattlausbefall, Früchte mit auffälligen Frostgürteln oder -platten, oder Hagelschäden haben oder schon starken Schorf- bzw. Apfelwicklerbefall zeigen, sind zu entfernen. Diese Äpfel und Birnen werden sehr schnell von Fruchtfäulen infiziert; die gegenwärtig warme Feuchte begünstigt deren Ausbreitung. Entfernte Früchte können abgedeckt kompostiert werden.

Samtfleckenkrankheit an Tomaten

Samtfleckenkrankheit an Tomaten

Blätter mit oberseits gelben, blattunterseits mit gräulichen Flecken und auch Sporen sind jetzt vorwiegend an Tomaten im Zelt und Gewächshaus erkennbar. Die Früchte sind nicht geschädigt, werden aber mit zunehmendem Befall kleiner oder fallen auch ab. Unter den jetzigen warmfeuchten Bedingungen kann sich die Samtfleckenkrankheit schnell über den gesamten Bestand ausbreiten.

Eine Behandlung mit Fungiziden ist nicht mehr empfehlenswert. Durch das Entfernen von befallenen Blättern kann der Bestand besser durchlüften. Eine angepasste Düngung kann die Kleinfrüchtigkeit und den Fruchtfall ein wenig mindern.

Übrigens…

…Kohlpflanzen stehen teilweise ohne Blätter im Beet, größere Blattteile sind abgerissen. Verschiedenen Vogelarten wie Spatzen und Tauben schmeckt das Grün. In Zeiten mit sehr trockenen Witterungsabschnitten nimmt diese Fraßschädigung an Gemüse wieder zu.

Fraßschaden durch Vögel am Kohl

Weitergabe bitte nur im Original.

Berliner Gartenbrief Nr. 14-2017 **vom 01.08.2017**

Qualitätsverlust an Balkon- und Sommerblumenbepflanzungen

Pelargonienblüten mit Grauschimmel

Pflanzenverlust durch Welkeerreger

Welke, abgestorbene Pflanzenteile nach Dauerregen

Durch den Dauerregen haben besonders blühende Bepflanzungen auf Blumenbeeten, Balkonen und Terrassen Qualität eingebüßt. Intensive Pflege ist jetzt notwendig, um die Pflanzungen für die 2. Sommerhälfte wieder herzustellen. Unterschiedliche pflanzenkrankmachende Pilze konnten sich hervorragend in den nassen Beständen vermehren. Jetzt müssen verpilzte, abgestorbene Blüten, Stängel oder auch Blätter unverzüglich entfernt werden. Welke Pflanzen in feuchten Gefäßen oder auf Beeten sind kompromisslos herauszunehmen und sollten nicht über den Kompost entsorgt werden (systemische Erreger). Sehr nasse Beete und Pflanzgefäße müssen mittels guter Durchlüftung schnell auf eine normale Bodenfeuchte gebracht werden. Pflanzen, die im Moment nicht mehr blühen, können durch einen knappen Rückschnitt zum Blühen stimuliert werden. Sobald die Pflanzen neu austreiben, kann eine Düngung für die Pflanzenentwicklung hilfreich sein.

Schadbilder an Wein

Echter Mehltau an Beeren und Blättern

Mäßig warme Tagestemperaturen und (über)reiche Niederschläge haben deutlich sichtbar Blätter und Früchte des Weines wachsen lassen. Vielerorts zeigen sich aber zunehmend blattober und -unterseits weißliche Beläge. Es handelt sich um echten Mehltau, den „Schönwetterpilz“, der sich an warmen, trockenen Tage und relativ kühlen Nächten mit hoher Luftfeuchtigkeit ausgebreitet hatte. Auch die reifenden Beeren haben weißlichen Belag, platzen auf (sogenannter Samenbruch) und verdorren. Beschädigte Trauben sind zu entfernen, um Fäulnisprozesse zu vermeiden.

Eine Bekämpfung mit Fungiziden gegen diese Pilzerkrankung ist zum derzeitigen Zeitpunkt nicht empfehlenswert, es sei denn, es sollen Ertragstrauben geschützt werden, die qualitativ über das Naschen im Freizeitgartenbau hinausgehen. Diese Pflanzenschutzmittel sind ab Sichtbarwerden der ersten Symptome zu spritzen, da sie nur vorbeugende und keine kurative (=heilende) Wirkung haben. Es sind die langen Wartezeiten für Tafeltrauben (Zeitraum zwischen letzter Anwendung und Verzehr) zu berücksichtigen.

Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis:© Pflanzenschutzamt Berlin

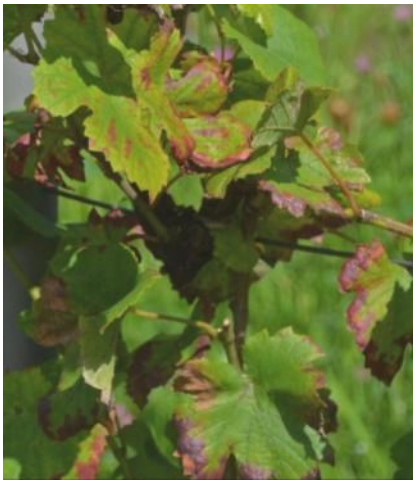
Wirkstoff	Mittel	Wartezeit für Tafeltrauben	Auch zugelassen gegen… (mit deutlich kürzeren Wartezeiten)
Kupferoktanoat	Cueva Pilzfrei u.a.	35 Tage	Falscher Mehltau an Wein. Phytophthora an Kartoffeln, Phytophthora an Tomaten unter Glas
Schwefel	Netz-Schwefelit WG u.a.	28 Tage	Echter Mehltau an Zierpflanzen im Freiland und an Stachelbeeren, Gurken und Erbsen

Fachgerecht und rechtzeitig ausgeführte Kulturmaßnahmen sind entscheidend für die Gesunderhaltung des Weines. Ein beherzter kräftiger Rückschnitt im Winter ist die Grundlage für eine gute Ernte. Wein trägt an einjährigen (=diesjährigen) Trieben, die aus zweijährigem Holz entspringen, welches wiederum aus drei- oder mehrjährigem Holz entspringt.

Entscheidend ist eine gute Durchlüftung des Weinstocks und damit das schnelle Abtrocknen der Blätter, deshalb nach der Blüte die Blattmasse fachgerecht reduzieren. Es brauchen nur 6-10 Blätter über der letzten Traube stehen bleiben. Sie reichen aus, um genug Zucker für die Traube zu bilden.

Die Anfälligkeit für Mehltau ist stark sortenabhängig. Zeigt sich, dass die Reben schon viele Jahre kaum gesunde Früchte liefern, ist es ratsam über die Neupflanzung robuster, widerstandsfähiger Rebsorten nachzudenken. Lassen Sie sich in regionalen Markenbaumschulen beraten!

Pockige Blätter mit Haarfilz blattunterseits sind die Folge der Saugtätigkeit von Gallmilben. Teilweise verfärben sich die Pocken rotbraun. Mittelstarker Befall kann toleriert werden, da Raubmilben diese Gallmilben fressen und die Blätter ihre Assimilationsfähigkeit behalten. Bei sehr starkem Befall kann im kommenden Frühjahr eine Austriebsspritzung vorgenommen werden, da die Tiere in den Blattknospen überwintern.



Blattrandnekrosen durch Kalimangel

Rebenpockenmilben, dazwischen Falscher Mehltau

Falscher Mehltau auf Blattunterseite

Das feuchtwarme Wetter der letzten Zeit hat zu Befall mit Falschem Mehltau geführt. Die Blätter haben ölig durchscheinende Blattflecken, blattunterseits weißen Pilzrasen. An den Tauben zeigen sich blaugraue, schrumpfende Beeren, sogenannte Lederbeeren. Frühzeitiges Durchputzen senkt den Befallsdruck.

Weitere Informationen zu Schaderregern am Wein finden Sie im Teil 6 unserer Obstbroschüre: http://www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz/obst/

Weinreben zeigen mitunter Mangelsymptome: an Weißweinsorten treten braunviolette bis schwarze Flecken, an Rotweinsorten rote Flecken auf, jeweils am Blattrand beginnend. Ursache ist fehlendes Kalium auf den leichten Berliner Böden. Die Reben können weniger Wasser aufnehmen und leiden mehr unter Trockenheit.

Weitergabe bitte nur im Original.

Verminderte Rasenqualität trotz ausreichender Niederschläge

Schopf-Tintling im Rasen

Hexenring

Helle, weniger gedüngte mit Fehlstellen besetzte Streifen in einem optimal versorgten Rasen

Die niederschlagsreichen Witterungsbedingungen im Juli führten dazu, dass in Rasenflächen Pilzfruchtkörper unterschiedlicher Pilzarten auftreten. Auch Hexenringe sind erkennbar. Neben der Feuchtigkeit sind die Sommertemperaturen und ein höherer Anteil an organischer Substanz im Boden Ursache dafür. Im Allgemeinen leidet die Rasenqualität nicht darunter, regelmäßiges Entfernen der Pilzfruchtkörper mindert die weitere Ausbreitung. Im Gegensatz dazu können verschiedene Typen von Hexenringen über mehrere Jahre den Rasen direkt schädigen. Treten Hexenringe erstmalig auf, ist wie oben beschrieben, zu verfahren. Sollten die Hexenringe schon Teile des Rasens zerstört haben, sind kombinierte Maßnahmen aus Tieflüften, Besanden und Düngen für eine Wiederherstellung notwendig. Nur selten sind die Schäden so groß, dass ein kompletter Bodenaustausch vorgenommen werden muss.

Unterschiedliche Rasenausfärbung und Fehlstellen durch Sommerpilzerkrankungen können mit nochmaliger Rasendüngung behoben werden. Da die Frühjahrsdüngung aufgebraucht ist und die überdurchschnittlichen Niederschläge besonders Kalium ausgewaschen haben, sollte jetzt eine kaliumbetonte Rasendüngung vorgenommen werden.

Geschädigter Rasen durch Sommerfusariosen, abgestorbene Halme mit spinnennetzartigem Myzel des Pilzes

Breitwegerich im Rasen

Günsel

Unkräuter wie Löwenzahn, Breitwegerich und Günsel haben von diesem Wetter profitiert, sie sind jetzt mit Wurzeln zu entfernen. Bei diesen Unkräutern handelt es sich um mehrjährige Pflanzen, die wie andere Stauden im Winter einziehen. Im nächsten Frühjahr erscheinen sie dann gestärkt und konkurrieren mit den Rasengräsern um Nährstoffe, Wasser und Platz. Sie mindern entscheidend die Rasenqualität.

Weitergabe bitte nur im Original.

Blattbräune an Quitte

starker Befall mit Blattbräune

Quittenblätter zeigen anfangs kleine rötlich violette Blattflecken, die braun werden und von einem hellen Hof umgeben sind. Bei starkem Befall fließen die Flecken zusammen, die Blätter werden früher abgeworfen. Dieser Blattpilz (*Entomosporium mespilii, syn. Dipolcarpon m.*) breitet sich besonders rasch bei Blattnässe aus, er kann auch Früchte befallen. Bei Befallsbeginn sollten die kranken Blätter entfernt werden, infiziertes Falllaub nicht liegen lassen. Weitere Wirtspflanzen sind Birnen und Ziergehölze wie Weißdorn, an dem der Befall jedes Jahr besonders auffällig ist.

Verdorbenes Obst entsorgen

Ganz besonders wichtig ist es dieser Tage, das nachreifende Obst zu schützen. Permanente Feuchtigkeit bietet guten Nährboden für pilzliche Erkrankungen. Falls Äpfel und Pflaumen überhaupt Früchte tragen, sollten diese frei hängen, ggf. ausdünnen. Verdorbene Him- und Brombeeren konsequent entfernen, sonst bauen sich rasch Tau- und Fruchtfliegengenerationen auf.

Botrytis an Brombeeren

Fruchtmonilia an Äpfeln

Kirschessigfliege in Himbeeren

Übrigens…

Fruchtkörper der gelben Lohblüte

…diese „Gebilde“, die etwas außerirdisch anmuten, sind Schleimpilze aus der Ordnung der Physarida, deutscher Name: Gelbe Lohblüte oder Hexenbutter (Fuligo septica). Sie sind gerade jetzt bei typischem Pilzwetter häufig und weit verbreitet. Als Nahrungsgrundlage dient verrottendes Holz, Moos und Laub, sie schädigen die Pflanzen nicht.

Gelbe Lohblüte, älterer Fruchtkörper

Weitergabe bitte nur im Original.